Bezugspreis: vierteljährlich: in Münster zweimal täglich frei ins Haus gebracht 1 Mark 25 Pfg., — auswärts von der Post abgeholt 1 Mark 50 Pfg., durch den Briefträger gebracht überall, wo nur einmal im Tage Briefbestellung stattfindet, 1 Mk. 92 Pfg., in Orten mit zwei- und mehrmaliger Bestellung 2 Mk. 22 Pfg.

Drahtadresse: Volkszeitung Münsterwestf.
Fernspr.: Redaktion (Klosterstr. 31/32) Nr. 264 u. 23.
Fernspr.: Geschäftsstelle (Michaelisplatz 9) Nr. 23.

Münsterischer Anzeiger

Zwei Ausgaben täglich. und Münsterische Volkszeitung. 31460 Abonnenten.

Anzeigen: Der Raum für die Anzeigenspalte, 39 mm breit, 2,4 mm hoch, 25 Pfg.; bei Anzeigen aus dem Reg.-Bez. Münster 20 Pfg., aus der Stadt Münster 15 Pfg. (für Aktiengesellschaften usw., Vereine und Behörden 25 Pfg.). — Reklamen: Der Raum für die Reklamenspalte, 87 mm breit, 2,4 mm hoch, 1 Mk. — Für die Erfüllung von Platzvorschriften wird Gewähr nicht übernommen. Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kann verweigert werden, wenn Zahlung nicht binnen vier Wochen nach Erhalt der Rechnung erfolgt. — Gebühr für Beilagen nach Gewicht.

Erste Ausgabe. 1. Blatt. Sonntag, 16. April 1911. 60. Jahrgang. Nr. 269.

Das Ausführungsgesetz zum Reichsviehseuchengesetz.

Dem preußischen Abgeordnetenhaus ist, wie schon kurz mitgeteilt, der Entwurf eines Ausführungsgesetzes zum Reichsviehseuchengesetz vom Juni 1909 zugegangen.

Das Viehseuchengesetz vom 26. Juni 1909 weist den Einzelstaaten die Aufgabe zu, nähere Bestimmungen über das Verfahren, über die Form, von deren Beobachtung die Gültigkeit der auf Grund des Gesetzes zu erlassenden Anordnungen abhängt, über die Zuständigkeit der Behörden und Beamten und über die Bestreitung der durch das Verfahren entstehenden Kosten zu treffen. Das Reichsgesetz bezeichnet ferner bestimmte Fälle, in denen Entschädigungen für Viehverluste zu gewähren sind und stellt auch einige Grundsätze über die Aufbringung, die Höhe, die Auszahlung und die Verfagung der Entschädigung auf, überläßt es aber im übrigen den Einzelstaaten, unter Beachtung dieser Grundsätze nähere Vorschriften darüber zu erlassen, von wem die Entschädigung zu gewähren, wie sie aufzubringen und wie sie im einzelnen Falle zu ermitteln und festzustellen ist.

Den hiernach der Landesgesetzgebung durch das Viehseuchengesetz zugewiesenen Aufgaben will der vorliegende Entwurf eines preußischen Ausführungsgesetzes gerecht werden. Der Gesetzentwurf zerfällt wie das gegenwärtige Ausführungsgesetz in vier Abschnitte: „Verfahren und Behörden", „Entschädigungen", „Kosten" und „Schlußbestimmungen".

Das Viehseuchengesetz vom 26. Juni 1909 hat den Kreis der Fälle, in denen für Viehverluste Entschädigungen zu gewähren ist, erheblich erweitert. Das neue Viehseuchengesetz schreibt vor, daß für Tiere, die auf polizeiliche Anordnung getötet oder nach dieser Anordnung an derjenigen Krankheit gefallen sind, die zu der Anordnung Veranlassung gegeben hat, eine Entschädigung zu gewähren ist. Diese Bestimmung ist aber insofern von größerer Tragweite, als das neue Gesetz die Tötungsbefugnis außer für Rotz, Tollwut und Lungenseuche auch für Maul- und Klauenseuche und für Tuberkulose gewährt. Weiter enthält das Gesetz eine Erweiterung der Entschädigungspflicht bei Rotz und Lungenseuche, indem es eine Entschädigung vorschreibt für Tiere, die nach rechtzeitig erstatteter Anzeige an Rotz oder Lungenseuche gefallen sind, wenn die Voraussetzungen gegeben waren, unter denen die polizeiliche Anordnung der Tötung erfolgen muß. Auch die Entschädigungspflicht bei eingegangenen geimpften Tieren ist nicht auf den Fall der Lungenseuchenimpfung beschränkt, vielmehr soll für alle Tiere Entschädigung gewährt werden, von denen anzunehmen ist, daß sie infolge einer polizeilich angeordneten Impfung eingegangen sind. Eine solche Entschädigung würde danach z. B. auch bei Impfung gegen Milzbrand, Rauschbrand, Pockenseuche, Rotlauf der Schweine in Frage kommen können. Endlich ist die Gewährung einer Entschädigung für Rinder und Pferde, die an Milzbrand gefallen sind, oder an denen nach dem Tode Milzbrand festgestellt ist, reichsgesetzlich allgemein festgelegt.

Der neue preußische Entwurf will die Entschädigungspflicht über das im Reichsgesetz bestimmte Mindestmaß hinaus ausdehnen.

Zunächst erweitert er die Entschädigungspflicht bei Milzbrand und Rauschbrand, indem er auch für Esel, Maultiere und Maulesel eine Entschädigung vorsieht. Der Entwurf stellt sodann dem Milzbrand und Rauschbrand die früher dem Milzbrande zugerechnete Wild- und Rinderseuche gleich und bestimmt, daß eine Entschädigung zu gewähren ist für Rinder, Pferde, Esel, Maulesel und Maultiere, die an dieser Seuche gefallen sind, oder an denen sie nach dem Tode festgestellt worden ist. Um den aus Kreisen der Viehbesitzer mehrfach laut gewordenen Beschwerden und Wünschen gerecht zu werden, sieht der Entwurf weiter vor, daß für Rinder, Pferde, Esel, Maultiere und Maulesel, die an Tollwut gefallen sind oder an denen nach dem Tode Tollwut festgestellt ist, Entschädigung zu gewähren ist. Für tollwutkranke Schweine, Schafe, Ziegen ist eine Entschädigung nicht angezeigt. Bei dem geringeren Werte dieser Tiere spielen, so heißt es in der Begründung, die Verluste keine so erhebliche Rolle, daß die Entschädigung im Interesse der Viehbesitzer geboten erschien. Auch würde, wenn nach den Vorschlägen des Entwurfs die Entschädigungspflicht für tollwutkranke Tiere den Provinzialverbänden auferlegt wird, bei Einbeziehung der Schweine eine Erhebung von Beiträgen von den Schweinebesitzern notwendig werden. Eine solche Erhebung würde aber erhebliche Kosten und Weiterungen verursachen und zu dem erreichten Erfolg in keinem Verhältnis stehen. Die Gewährung einer Entschädigung bei Tollwut wird eine wesentliche Mehrbelastung der Entschädigungsverpflichteten ebenfalls nicht zur Folge haben. Im Jahre 1908 sind in Preußen sechs Pferde und 76 Rinder an Tollwut erkrankt, also eine nicht sehr bedeutende Zahl. Für die einzelnen kann jedoch die Gewährung einer Entschädigung von großer Bedeutung sein, weil es öfters vorgekommen ist, daß von einem tollen Hunde das Rindvieh eines Besitzers ganz oder zum großen Teile gebissen wurde und infolgedessen an Tollwut einging. Daß ein Bedürfnis für die Einführung einer Entschädigung bei Verlusten an Tollwut besteht, beweist die verhältnismäßig sehr große Zahl von Entschädigungsgesuchen, die bei den Verwaltungsbehörden aus solchen Anlässen eingegangen sind und nach der bisherigen Lage der Gesetzgebung haben abgewiesen werden müssen.

Bei der Regelung der Frage, von wem die Entschädigung zu gewähren ist, hat der Entwurf an dem bisherigen Grundsatze festgehalten, daß die Provinzial- oder die ihnen gleichstehenden Kommunalverbände als Vermittler für die Auszahlung der nicht auf die Staatskasse abzuwälzenden Entschädigungen vorbehaltlich des Rückgriffs gegen die Viehbesitzer in Anspruch genommen werden.

§ 9 des neuen preußischen Entwurfs eines Ausführungsgesetzes über die Entschädigungspflicht lautet wörtlich:

Die Entschädigung wird gewährt I. von den Provinzialverbänden

1. zum Gesamtbetrage: für die aus Anlaß der Tollwut, des Rotzes oder der Lungenseuche auf polizeiliche Anordnung getöteten und mit einer dieser Seuche behafteten sowie für die nach der Anordnung an einer dieser Seuchen gefallenen Tiere,

ferner in den Fällen des § 66 Nr. 2, 4 des Viehseuchengesetzes und des § 5 Nr. 1, 2 des gegenwärtigen Gesetzes;

2. zur Hälfte: für die aus Anlaß der Maul- und Klauenseuche auf polizeiliche Anordnung getöteten und mit dieser Seuche behafteten sowie für die nach der Anordnung an dieser Seuche gefallenen Tiere;

3. zu zwei Dritteln: für die aus Anlaß der Tuberkulose (§ 10 Abs. 1 Nr. 12 des Viehseuchengesetzes) auf polizeiliche Anordnung getöteten und mit dieser Seuche behafteten, sowie für die nach der Anordnung an dieser Seuche gefallenen Rinder;

II. im übrigen aus der Staatskasse.

In den Fällen des Abs. 1 unter I Nr. 2, 3 ist die ganze Entschädigung zunächst von den Provinzialverbänden zu leisten und diesen aus der Staatskasse der auf sie entfallende Anteil zu erstatten.

Vom Deutschen Handelstag.

Den neuen Entwurf eines Versicherungsgesetzes für Angestellte hat der Deutsche Handelstag vor einigen Tagen durch seine Kommission für Sozialpolitik und für Kleinhandel einer ersten Beratung unterziehen lassen. Das Ergebnis wurde in die folgende Erklärung zusammenfaßt:

Die Kommissionen erklären sich damit einverstanden, daß dem Bedürfnis der Privatangestellten nach einer weitergehenden Invaliditäts-, Alters- und Hinterbliebenen-Versicherung, als sie durch die geltenden Gesetze oder den Entwurf einer Reichsversicherungsordnung geboten wird, auf dem Wege der Reichsgesetzgebung baldigst Rechnung getragen wird. Die im Entwurf eines Versicherungsgesetzes für Angestellte vorgeschlagene Lösung der Frage muß jedoch mit aller Entschiedenheit abgelehnt werden. Dieser Lösung stehen zunächst wichtige Bedenken einer finanziellen Überlastung der Angestellten und Arbeitgeber, insbesondere der Kleingewerbetreibenden und Kleinhändler, entgegen, und zwar um so mehr, als die hohen Beiträge des Entwurfs zur Deckung der vorgesehenen Leistungen vermutlich noch nicht einmal ausreichen werden. Die für die Sonderkasse der Angestellten geforderten höheren Leistungen werden außerdem nicht abzuweisende gleiche Ansprüche der Arbeiter hervorrufen, deren Erfüllung die Existenzfähigkeit zahlreicher Gewerbetriebe geradezu in Frage stellen würde. Mit der Ausdehnung der Zwangsversicherung auf die Angestellten mit höherem Einkommen als 3000 Mark und damit auf Personen, die sich in einer wirtschaftlich besseren Lage befinden als ein sehr großer Teil der selbständigen Gewerbetreibenden, wird das Grundprinzip, unserer ganzen Sozialversicherung, den wirtschaftlich Schwachen Schutz vor Not zu gewähren, verlassen und die Entfaltung des Triebes der Selbsthilfe, dieses wichtigen Faktors allen Fortschritts, gehemmt. Dazu kommt, daß die Zersplitterung der staatlichen Versicherung durch Einrichtung einer Sonderversicherung a. die Leistungen der Versicherung beeinträchtigt, weil die umfangreiche neue Organisation große, in der Begründung des Entwurfs wesentlich unterschätzte Kosten verursacht, b. die Unternehmer mit neuer ehrenamtlicher Tätigkeit und neuem Schreibwerk belastet, c. für die Angestellten bis zu 2000 Mark Gehalt eine doppelte und in den Bedingungen verschiedene Versicherung mit allen ihren Nachteilen und einen zweifachen Rechtsweg (für die Invaliden- und die Angestelltenversicherung) einführt und die Rechtsprechung in bedenklicher Weise verlangsamt und zersplittert, d. zu einer weiteren Vermehrung des Beamtenheeres und zu neuer Beunruhigung durch öffentliche Wahlen führt, e. bei der Unmöglichkeit der Abgrenzung des der Sonderversicherung unterstehenden Personenkreises und dem ständigen Übergang zwischen der Klasse der gewerblichen Gehilfen und Arbeiter und der Klasse der Angestellten neue Schwierigkeiten in die Reichsversicherung hineinträgt, f. die Erhaltung der bestehenden Pensionskassen und Versicherungen erschwert und teilweise unmöglich macht. — Alle diese gegen eine Sonderversicherung geltend zu machenden Bedenken fallen bei einem Ausbau der Invalidenversicherung fort. Es empfiehlt sich deshalb, den Privatangestellten durch die Anfügung einiger höherer Lohnklassen in der Invalidenversicherung und durch die Ausdehnung der Versicherungspflicht auf alle Angestellten bis zum Gehalt von 3000 Mark mit dem Rechte freiwilliger Weiterversicherung eine bessere Versorgung zu gewähren. Die Anfügung höherer Lohnklassen entspricht zudem berechtigten Wünschen höher gelohnter Arbeiterklassen. Den von der Begründung des Entwurfs gegen höhere Lohnklassen geltend gemachten Bedenken kann durch eine andere Berechnung der Renten in der Reichsversicherungsordnung Rechnung getragen werden. Die Herabsetzung der Altersrente für Angestellte und Arbeiter von 70 auf 65 Jahre für die Gewährung der Altersrente muß zurückgestellt werden, bis die mit der deutschen Industrie auf dem Weltmarkt konkurrierenden Länder Deutschland in der sozialpolitischen Fürsorge gefolgt sein werden. Den Ansprüchen der Angestellten hinsichtlich der Berufsinvalidität trägt der Invaliditätsbegriff des Invalidengesetzes bei verständiger Auslegung, abgesehen von dem an sich berechtigten Unterschiede zwischen halber und drittel Erwerbsunfähigkeit, nicht weniger Rechnung als der Begriff des Sondergesetzes, wie ihn die Begründung des Entwurfs erläutert. Die Versorgung der nichtinvaliden Witwen der Angestellten ist der Selbsthilfe zu überlassen, zumal die im Entwurf vorgesehenen Renten in den meisten Fällen noch nicht einmal das Existenzminimum gewähren. Soll vom Ausbau der Invalidenversicherung abgesehen werden, ist vor weiterer Verfolgung der im Gesetzentwurf vorgesehenen Sonderversicherung zu untersuchen, ob das erstrebte Ziel nicht besser mit Hilfe der Lebensversicherungsgesellschaften zu erreichen ist. Zu diesem Zwecke wären die Gesellschaften von der Reichsverwaltung zur Vorlegung von Vorschlägen zu veranlassen.

Im Anschluß an die Beratung des Entwurfs gaben die Kommissionen folgende Erklärung zur Sozialpolitik im allgemeinen ab:

Angesichts der unaufhörlich steigenden Lasten, die Deutschlands Industrie und Handel infolge der fortschreitenden sozialpolitischen Gesetzgebung auf sich zu nehmen haben, wird die Frage immer brennender, wie bei dieser wachsenden Verteuerung der Produktion (durch Versicherungsbeiträge und Betriebsbeschränkungen) die deutsche Ausfuhrindustrie auf dem Weltmarkt den Wettbewerb der sozialpolitisch noch zurückbleibenden Völker aushalten soll. Der Deutsche Handelstag hat auf die drohende Gefahr schon seit Jahren nachdrücklich hingewiesen. Zur schärferen Beleuchtung der Lage, und um sachlich unbegründete sozialpolitische Bestrebungen in Zukunft wirksamer bekämpfen zu können, ist aber eine authentische, vergleichende Darstellung der sozialpolitischen Belastung in den wichtigsten Exportindustrie-Staaten dringend notwendig. Diese Darstellung muß namentlich die Verhältnisse in den Ländern aufdecken, deren Industrie ohnehin schon mit Hilfe billigerer Lebenshaltung und niedrigerer Löhne unsere Stellung auf dem Weltmarkt gefährdet. Die vereinigten Kommissionen des Deutschen Handelstags betr. Sozialpolitik und betr. Kleinhandel empfehlen deshalb, der Deutsche Handelstag wolle im Anschluß an seine Stellungnahme zum Entwurf eines Versicherungsgesetzes für Angestellte die Bearbeitung und Veröffentlichung einer solchen vergleichenden Darstellung der internationalen sozialpolitischen Belastung bei der Reichsverwaltung beantragen. Die Kommissionen beantragen ferner, der Deutsche Handelstag möge der Reichsverwaltung gegenüber aufs schärfste betonen, daß neuen sozialpolitischen Plänen nicht eher nähergetreten werden dürfe, als bis der Ausgleich zwischen unserer sozialpolitischen Belastung und derjenigen unserer Konkurrenzstaaten hergestellt ist.

Deutsches Reich.

❑ Die Sozialdemokratie gegen die Wohltaten der Arbeiterversicherung.

Wenn es nach dem „Vorwärts" geht, dann stimmen die Sozialdemokraten gegen die Reichsversicherungsordnung, obwohl sie nur Vorteile für den erkrankten Arbeiter bringt. Der „Vorwärts" versicherte zwar noch am Samstag, das „Gefasel von einer Obstruktion sei von der Scharfmacherpresse erfunden"; am Sonntag aber schließt der Leitartikel desselben Blattes „Ein Ausnahmegesetz gegen die Arbeiter!" mit der nicht mehr mißverständlichen Ankündigung: „Die angeführten ungeheuren Eingriffe in die Rechte der Arbeiterklasse machen eine energische Auflehnung gegen die geplante Unbill zur Notwendigkeit." Also Obstruktion! Wenn der „Vorwärts" das Ding nicht beim rechten Namen nennen will, so mag dabei vielleicht noch ein Rest von Schamgefühl gegenüber der Arbeiterschaft im Spiele sein, deren Interessen die Sozialdemokratie aus parteiegoistischen Gründen in einer Weise verraten will, welche alle ihre bisherige Bekämpfung der staatlichen Arbeiterfürsorge noch in den Schatten stellt: Die „Arbeiterpartei" steht im Begriff, der deutschen Arbeiterschaft die gesamten in der Reichsversicherungsordnung vorgesehenen Vorteile — die Invalidenwitwenrente, die Invalidenkinderrente, die Erhöhung des täglichen Krankengeldes für hochgelohnte Arbeiter um 50 Pfg., die Ausdehnung der Krankenversicherung auf weitere 5 Millionen Arbeiter (Landarbeiter, Heimarbeiter und häusliches Dienstpersonal) — nur deshalb zu vereiteln, weil etwa 5000 Kassenbeamtenstellen künftighin nur noch ordnungsmäßig vorgebildeten Beamten anvertraut und nicht mehr der Sozialdemokratie zur Versorgung ihrer Agitatoren und schiffbrüchiger Parteimitglieder überlassen bleiben sollen. Das ist die geplante „Unbill" und der „ungeheuerliche Eingriff in die Rechte der — Arbeiterklasse" (lies der Sozialdemokratie), welcher die „energische Auflehnung zur Notwendigkeit macht." Es gehen also Parteiinteressen wieder höher als das Wohl der Arbeiter.

Das Dementi des Osservatore Romano

gegen die hypothetische Behauptung des Prof. Dr. Küster (Marburg) im Herrenhause, der Osservatore Romano habe erklärt, man könne ja ganz bequem den Antimodernisteneid nach einigen Jahren wieder aufheben, liegt jetzt in der Nr. 102 des Osservatore Romano vom 12. April im Wortlaut vor. Der Osservatore gibt die betreffende Stelle aus der Rede des Prof. Dr. Küster inhaltlich nach dem ersten Zeitungsbericht wieder und bemerkt dazu:

„Wir möchten den Prof. Küster um die Freundlichkeit bitten, uns anzugeben, wann wir es uns jemals hätten träumen lassen, etwas Ähnliches zu sagen. Wir glauben, daß diese unsere Bitte ihm nicht unbescheiden erscheinen wird."

Diese Bitte des Osservatore Romano ist in der Tat nicht unbescheiden. Freilich muß dieselbe jetzt, nachdem inzwischen das amtliche Stenogramm über die Rede des Prof. Dr. Küster vom 7. April vorliegt, etwas geändert werden. Denn danach hat Prof. Dr. Küster nicht direkt den Osservatore Romano als seine Quelle angegeben, sondern einen „Bericht", indem er sagte „. . . wenn es richtig ist — was ich allerdings nur aus einem Berichte kenne —, daß in dem Osservatore Romano — ich glaube nicht zu irren, daß diese Zeitung es war — ausgesprochen wurde, daß . . ." Prof. Dr. Küster wird nun wohl Veranlassung nehmen, den „Bericht" bzw. die Zeitung zu nennen und den Wortlaut dieses Berichtes, der ihm als Quelle für seine Behauptungen gedient hat, wiederzugeben.

❑ Die Meistbegünstigung der Vereinigten Staaten.

Ein Telegramm aus Washington meldet, das dortige Zollgericht habe entschieden, daß die Meistbegünstigungsklausel in den bestehenden Zollabkommen mit Deutschland, England und Frankreich Amerika nicht hindere, den vorgeschlagenen Gegenseitigkeitsvertrag mit Kanada abzuschließen. Diese Entscheidung kann nur die eine Bedeutung haben, festzustellen, daß die Vereinigten Staaten nicht bereit sind, die Kanada zugestandenen Zollermäßigungen auch den anderen Staaten einzuräumen, denen sie die Behandlung als meistbegünstigte Nation vertraglich zugesichert haben. Das Zollgericht hat mit dieser Entscheidung aber nichts verkündet, was man nicht schon seit Jahren weiß, daß nämlich die Vereinigten Staaten sich für den Begriff der Meistbegünstigung eine eigene, von der aller anderen Nationen abweichende Auffassung zurechtgemacht haben, die ihren Interessen zwar ungemein dienlich ist, die aber im internationalen Handelsverkehr keineswegs als sehr loyal gilt.

Man hat erst eben in der englischen Presse aus Anlaß der Erörterungen über einen englisch-amerikanischen Schiedsvertrag die Frage aufgeworfen, ob die Vereinigten Staaten wohl auch bereit wären, diese noch immer ungelöste Frage der Meistbegünstigung einem Schiedsgericht zu unterwerfen. Denn durch den Vertrag von 1815 haben die Vereinigten Staaten den englischen Waren die Meistbegünstigung zugesichert. Trotzdem erklärt die Regierung in Washington seit 40 Jahren, daß dieser Vertrag sie nicht verpflichte, auf den englischen Handel die Zollermäßigungen auszudehnen, die andere Länder als Gegenleistung für ihre Zollermäßigungen erhalten haben. Diese Auslegung des Vertrages ist natürlich für England um so verletzender, als es selbst den amerikanischen Waren Zollfreiheit gewährt. Und sie wird noch verletzender für England von dem Augenblick ab, wo Kanada die Vereinigten Staaten nach einem günstigeren Zolltarif behandelt als das Mutterland. Die Union wird sich aber schwer hüten, ihre Tarifpolitik einem internationalen Schiedsgericht zu unterwerfen, wie sie auch von vornherein alle Fragen davon ausschließen will, welche die Monroe-Doktrin berühren.

Bei uns in Deutschland hat man sich ja auch teilweise der Illusion hingegeben, wir hätten durch unser Handelsabkommen mit den Vereinigten Staaten vom Februar v. Js. die Meistbegünstigung erlangt, weil in der in Washington getroffenen Vereinbarung ausdrücklich erklärt war, daß Deutschland gegen Einräumung seines vollen Konventionaltarifs die Rechte der Meistbegünstigung zugesichert erhielte. Aber es ist in diesen Blättern schon darauf hingewiesen, daß man bei solchen Hoffnungen die völlig verschiedene Auffassung außer acht gelassen hat, die über den Begriff der Meistbegünstigung bei uns und in den Vereinigten Staaten besteht. Es wurde dabei an eine Rede des Grafen Posadowsky im Reichstage am 15. Januar 1903 erinnert, in der er folgendes ausführte:

„Wir waren der Ansicht, daß durch § 5 in Verbindung mit § 9 dieses alten preußischen Vertrages — gemeint ist der Handelsvertrag zwischen Preußen und der Union vom Jahre 1828 —, dessen Rechtsgültigkeit für das Deutsche Reich 1883 anerkannt wurde, zwischen dem Deutschen Reich und den Vereinigten Staaten ein unbedingtes Meistbegünstigungsverhältnis bestände . . . . Auf Grund des Dingley-Tarifs schlossen die Vereinigten Staaten mit Frankreich zwei Abkommen ab . . . Auf Grund unserer Auffassung von dem Wert der allgemeinen Meistbegünstigung verlangten wir von den Vereinigten Staaten, daß die der französischen Regierung eingeräumten Konzessionen auch der deutschen Regierung eingeräumt werden. Bei dieser Gelegenheit kam indessen die abweichende staatsrechtliche Auffassung der Regierung der Vereinigten Staaten zu unserer Kenntnis, nämlich die Auffassung, daß Konzessionen, welche von der amerikanischen Regierung auf Grund der Meistbegünstigungsklausel eingeräumt wurden, sich immer nur auf die Konzessionen pro praeterito bezögen, daß aber Konzessionen, die später einem dritten Staat auf Gegenkonzessionen eingeräumt seien, auch durch neue Konzessionen seitens des anderen Vertragsstaates erworben werden müßten."

Und wenn sich nun das Zollgericht in Washington bemüht hat, nach einmal festzustellen, daß diese höchst eigenartige Auslegung des Begriffes „Meistbegünstigung" auch heute an den maßgebenden Stellen noch zu Recht besteht, so

---

25)

Ein Michel Angelo.

Erzählung von Adolf Schmötthenner.

Auch Georg war aufgestanden. Das Herz klopfte ihm hoch. Er sah seinem früheren Lehrer in die sprühenden Augen und auf die zuckende Lippe; er griff nach seiner Hand, ohne zu wissen, was er tat, beugte er sich nieder und küßte sie.

Der Professor achtete nicht darauf. Sein Gesicht war bleich geworden, und die schneeweiße Locke, die vorn übergefallen war, sah aus, als ob sie von der Hand des Todes in die Stirn gestrichen wäre. Aber die blauen Augen leuchteten in wunderbarem Glanze. Georg hatte ihm zum Abschied die Hand gedrückt und stand an der Tür. Der Professor legte ihm den Arm über die Schulter und sagte: Frisch ans Werk! Zur Ausstellung müssen Sie fertig sein. Georg, ich will die Freude erleben, daß das Werk meines — das Werk eines Künstlers, der früher mein Schüler gewesen ist, die Welt in Staunen setzt.

Georg stand vor der Tür in dem Hausflur und atmete tief auf. Einige Augenblicke stand er da, dann ward er inne, daß er stand, und fragte sich verwundert, warum er nicht ginge. Da fiel es ihm ein, und er lächelte. Dort neben der Glastür hatte damals des Professors Tochter gestanden und hatte ihm den verheißungsvollen Gruß mitgegeben: Sie werden es besser machen! Er wartete darauf, daß sie aus einer der Türen komme. Es war ihm, als müsse er einen Blick aus den schönsten Augen, die er je gesehen hatte, mitnehmen. Aber alles blieb still. In dem Zimmer, aus dem er gekommen war, hörte er den Professor auf und nieder gehen. Was stand er noch hier? Er ging. Aber unwillkürlich trat er in den Winkel, wo sie damals gestanden hatte, als ob er von dort einen Hauch ihrer Gegenwart mitnehmen könnte. Dann ging er die Treppe hinunter und schritt in tiefem Sinnen aus dem Hause.

In seinem Gasthofe fand Georg einen Brief von seiner Mutter. Als er die erste Zeile gelesen hatte, erschrak er, und als er zu Ende war, war er todesbleich geworden. Er starrte auf den Brief, und seine Hand zitterte. Die Mutter schrieb ihm, daß an Martini des letzten Jahres zwei Zinse für die aufgenommenen Pfandschulden fällig gewesen seien, und daß es ihr bis jetzt unmöglich gewesen sei, sie zu bezahlen. Die Darlehnskasse, bei der die Schulden stünden, habe bis jetzt zu gewartet, und neuerdings noch eine vierzehntägige Frist gegeben. Nachdem nun auch diese abgelaufen sei, habe der Verwaltungsrat in seiner letzten Sitzung beschlossen, beim Gerichte die Zwangsvollstreckung zu beantragen. Von einem Mitgliede des Verwaltungsrates habe sie gehört, daß in der Sitzung hauptsächlich von Georg die Rede gewesen wäre. Ein Teil der Herren hätte gemeint, man solle noch zuwarten, es werde aus Georg doch wohl noch etwas werden, man dürfe die Hoffnung auf den jungen Mann nicht aufgeben. Die andern aber hätten gesagt, er sei ein mißratener Künstler, und das sei die allerschlimmste Sorte von Leuten, aus denen niemals mehr etwas ordentliches werde. Schließlich sei darüber abgestimmt worden, ob Georg verbummelt wäre oder nicht. Mit Mehrheit von zwei Stimmen sei dann festgestellt worden, daß Georg verbummelt wäre, und daraufhin sei der einstimmige Beschluß gefaßt worden, ein gerichtliches Urteil zu erwirken. So werde sie wohl also bald aus dem elterlichen Hause gehen müssen. Und wohin? — Vielleicht ins Armenhaus.

Vielleicht ins Armenhaus! Mit diesen Worten schloß der Brief. Kein weiteres Wort der Klage, kein einziges Wort des Vorwurfs. Georgs erster Gedanke war: Heim zur Mutter!

Aber was konnte er tun? Was brachte er ihr mit? Nichts. Wenn er mit leeren Händen kam, ohne etwas geleistet zu haben, dann verdoppelte er ja nur ihr Elend! Mit Fingern würde man auf sie und ihren mißratenen Sohn weisen, und die Herren, die gegen ihn gestimmt hatten, konnten sagen: seht ihr, wir haben recht gehabt!

Er warf sich auf das Bett und grub den Kopf in die Kissen. Was sollte er tun? Wenn die Ausstellung eröffnet wurde, mußte sein Werk vollendet sein. Gelang es ihm, dann war wohl der Mutter geholfen. Das war das einzige, was er für sie tun konnte. Aber wie konnte er mit freier Seele schaffen, wenn sein Herz bei der Mutter war, und wenn die fürchterliche Sorge auf ihm lastete? — Sorgen können wir Künstler keine brauchen! Ja, der Professor hatte recht!

Er sprang auf und eilte im Zimmer auf und nieder. Dann warf er sich wieder aufs Bett und brach in heiße Tränen aus. Lange weinte er so. Dann wurde er still. Er stand auf und trat ans Fenster. Es kann nicht anders sein! Ich muß dich jetzt vergessen! Nur im Traum darf ich noch an dich denken!

Er schrieb ein paar Zeilen und trug sie auf die Post. Als er zurückgekommen war, nahm er den Brief der Mutter, der auf dem Tische lag, und drückte die Lippen auf den geliebten Namen, wieder und wieder. Es war ihm, als nehme er Abschied, ehe er in ein ander Land ziehe. Tränen fielen auf den Namen, so daß der selber zu weinen schien und in Tränen zerfloß.

Georg zerknitterte das Papier, legte es auf den Fenstersims und zündete es an. Als die Flamme erloschen und die Asche verglüht war, blies er sie in den Frühlingswind hinaus.

Jetzt an die Arbeit! rief er aus.

Als der Tag verging, hatte Georg alles vorbereitet, um mit dem kommenden Morgenlicht ans Werk zu gehen. Er hatte sich von den Ateliers der Akademie, die während der Ferien leer standen, das günstigste gemietet und einen Block weißen Marmors von seltener Reinheit und Schönheit gekauft. Von dem Reisegeld, das ihm noch übrig war, hatte er so viel zurückgetan, als er für die folgenden Wochen bei den bescheidensten Ansprüchen fürs Leben brauchte, der Rest reichte gerade hin, für den gekauften Marmor die geforderte Anzahlung zu machen.

Das war nun alles abgetan. Georg warf sich mit den Kleidern auf das Bett und verbrachte eine unruhige Nacht. Lange vor Tag wachte er auf und ging nun den Rest der Nacht ruhelos im Zimmer auf und nieder. Er hatte von seiner Mutter geträumt, und jetzt dachte er an seine Arbeit. Er rang mit den Schatten, die ihn besuchten. Er hielt sie fest, wenn sie fliehen wollten, und zwang sie zu bleiben, Auge in Auge. Und wenn sie ihn übermannen wollten, dann kämpfte er mit ihnen Brust an Brust, bis er sie überwältigt hatte und sie ihm bekannten: wir sind dein eigen, und du bist unser Herr.

Als die graue Dämmerung zum Fenster hereinschaute, löschte er die Lampe, verließ das Haus und eilte durch die hallende Straße nach dem Atelier. Und als er dann in den großen, schweigenden Raum trat, in den die Mitternacht geflohen zu sein schien, denn es war hier finster, und der Marmorblock gab einen gespenstischen Schein, da ward er von der Größe seiner Aufgabe überwältigt.

Er sank auf die Kniee und griff mit den Armen empor in die grauschwarze Höhe und griff nach etwas Unendlichem, Übermenschlichem, es herabzuziehen an sein Herz. Er wußte nicht, ob er betete, ob er träumte, ob er mit seiner Stimme schrie oder nur mit seinem Herzen. Es war ihm, als ob es um ihn rausche und herniederflute, und als müsse er demütig stille halter und schweigen mit allen Sinnen, damit der Segen ihn weihe.

Als er aufstand, schaute das bleiche, kühle Morgenlicht zum Fenster herein In Gottes Namen! rief er fröhlich, und mit hochgemuter Seele ging er ans Werk.

2.

Georg hatte den Gegenstand so lange in sich herumgetragen, daß er über den Plan des Ganzen und die Einzelheiten völlig im Klaren war. So ging ihm die Arbeit rasch von der Hand. In wenigen Tagen hatte er das Modell zustande gebracht und war damit zufrieden. Er ging alsbald an den Stein. Den Gedanken, ihn zersägen zu lassen, hatte er aufgegeben, denn er war überzeugt, daß es ihm besser gelingen werde, die Korinthierin sich aus der gelösten Gemeinschaft emporheben zu lassen, wenn er sie und den Jüngling aus einem Steine herausarbeite.

Mit Frohlocken sah er, wie die beiden Gestalten aus dem Elemente hervorquollen, und Tage hindurch genoß er das Pygmalionsentzücken, daß unter seiner schaffenden Hand der tote Stein zuckte und bebte, sich schmiegte und widerstrebte, anschwoll und zurückwich, und wie dem schöpferischen Anhauch seiner Seele zwei lebendige Seelen entgegenatmeten.

Rasch war seine Arbeit so weit vorgeschritten, daß ihm lebendige Modelle not taten. Für den athenischen Jüngling fand er einen Zimmergesellen, den er vom Bauplatze weg in sein Atelier mitnahm. Nach einigen Tagen brauchte er ihn nicht mehr. Und eben so flink war er damit fertig geworden, in das Gesicht des Jünglings die Mischung von Schrecken und Scham und liebender Sorgfalt hinein zu meißeln.

Nun kam der schwerere Teil der Arbeit. Auch für das korinthische Mädchen hatte er bald ein geeignetes Modell gefunden. Es war eine junge Frau, die jeweils ihren Säugling mitbrachte. Der lag dann in einem Korb und strampelte mit den Beinen oder kroch auf einer Matratze herum. Wenn er schrie und die Mutter gerade nach vielem Versuchen und Verbessern die rechte Stellung inne hatte, dann lief Georg mit dem keinen Bengel im Atelier auf und nieder, bis er sich zufrieden gab.

(Fortsetzung folgt.)

überrascht das durchaus nicht. Jedenfalls aber dürften die Vereinigten Staaten bei allen weiteren Handelsvertragsverhandlungen in Zukunft damit zu rechnen haben, daß man das scheinbar so großartige Zugeständnis der Meistbegünstigung nur als das bewertet, was es tatsächlich ist, eine Illusion.

Aus der Stadt.

Münster, 15. April.

○ **Der Schriftsteller Dr. Nikolaus Thömes** ist am Donnerstag nach jahrelangem Leiden im hiesigen Clemens-Hospital im Alter von 65 Jahren gestorben. Geboren zu Rückweiler am 1. März 1846, lebte er nach langjähriger Tätigkeit in der katholischen Presse seit mehreren Jahren in Münster. Der Tod erlöste ihn von einem langjährigen Leiden, das er mit großer Geduld ertrug. Der Verstorbene hat sich um die katholische Literatur mancherlei Verdienste erworben und ist besonders durch sein letztes Werk, das kath. Universal-Volkslexikon, bekannt geworden. Im Verein mit dem als Rektor unserer Universität vor einigen Jahren verstorbenen Prof. Dr. Schröder hatte er auch „Blätter der Erinnerung an Ludwig Windthorst" herausgegeben, nachdem er schon 1902 eine Broschüre „Unser Windthorst" geschrieben hatte. Ein offenes Wort redete er auch mit der Regierung in dem 1894 erschienenen Werke „Dankesschuld des preußischen Staates gegen die Jesuiten, kritische Briefe an den Hausarchivar Dr. C. Berner" und dem 1901 erschienenen dreibändigen Werke: „Bündnis Friedrichs des Großen mit der Gesellschaft Jesu". — Die Beerdigung findet am Dienstag statt. Er ruhe in Frieden.

Aus dem Militär-Wochenblatt. Orlowski, Intend.-Assessor, Vorstand der Intend. der 13. Div., zum Militär-Intend.-Rat ernannt. Versetzt: die Garn.-Verwalt.-Inspektoren: Faber von Münster nach Wahn als Kontrollführer, Löhr, Garn.-Verwalt.-Insp. auf Probe in Münster i. W., zum Garn.-Verwalt.-Insp. ernannt.

Dem 91. Jahresbericht über das Königliche Paulinische Gymnasium, den der Direktor Dr. Widmann erstattet, entnehmen wir folgendes: Wöchentlich werden bei 18 Parallelklassen 602 Lehrstunden erteilt von 30 Lehrkräften. Die Schülerzahl betrug im Sommer 1910: 619, im Winter: 593, am 1. Februar 1911: 580. Bei 10 evangelischen, 1 jüdischen Schüler besuchten 608 bezw. 582 und 569 Katholiken die Anstalt; aus bezw. 584 (572) waren Preußen, die übrigen 11 bezw. 9 (8) Nichtpreußen. Aus der Stadt Münster stammten 435 bezw. 419 (408) Schüler, aus Nachbarorten oder aus anderen Orten der Provinz 184 (174, 172). Die Mehrzahl von diesen Auswärtigen gehört dem Bischöflichen Konvikte Ludgerianum an, einige wohl auch den beiden Kollegien Heerde und Detten. Von 59 (kath.) Oberprimanern starb einer; die übrigen 38 Abiturienten erhielten sämtlich das Zeugnis der Reife. Davon beabsichtigen 14 Theologie zu studieren, 10 Philologie (Mathematik), 5 Rechtswissenschaft, 3 Medizin; die anderen wählten verschiedene Lebensberufe. 10 Prozent aller Schüler genossen völlige oder teilweise Befreiung vom Schulgeld, außerdem empfingen aus mehreren mit der Anstalt verbundenen Stiftungen 37 Schüler Stipendien, wie erklärlich, meist Schüler der obersten Klasse: 20. Mit Recht warnt der Direktor in seinen „Mitteilungen an die Eltern" davor, mäßig oder gar schwach beanlagte Knaben, denen auch materielle Güter versagt sind, dem Studium zuzuführen, das große, wachsende Ansprüche an Geist, Körper und Geldbeutel stelle. Schulgelderlaß kann nur wirklich würdigen und nachgewiesen bedürftigen Schülern und auch in den unteren Klassen nur in Ausnahmefällen gewährt werden. „Die Sucht der Eltern, ihren Söhnen und Töchtern" — heißt es S. 21 — „den Zutritt zu höheren Berufsarten zu verschaffen, namentlich sie in Beamtenstellen zu „versorgen", führt den höheren Lehranstalten viele ungeeignete Elemente zu." Machen diese keine rechten Fortschritte oder bleiben sie bei der Versetzung zu Ostern zurück, so trägt nicht die Schule die Schuld, sondern das Elternhaus mit seiner verkehrten Anschauung von Standespflicht und von den Erziehungsaufgaben der Schule. Mit ernsten, sichtlich wohlmeinenden Worten erinnert der Direktor die Eltern an ihre eigene hl. Verpflichtung zur Mitarbeit bei der Erziehung und Ausbildung der Kinder, nicht als ob er von der Schule die Hauptlast auf die Eltern abwälzen möchte, sondern um die Arbeit der Schule wahrhaft fruchtbar zu gestalten für die Zöglinge. Daher teilt er den Eltern mit, wann und wie oft schriftliche Arbeiten gefertigt werden, und empfiehlt regelmäßige Kontrolle dieser Leistungen wie überhaupt Beaufsichtigung der häuslichen Tätigkeit. Dagegen warnt er vor dem Drillen durch Nachhilfeunterricht und vor der Überbürdung durch Nebenstunden, z. B. in Musik, deren Wert er gewiß nicht verkennt, deren Mißbrauch durch unbegabte Kinder er aber im Interesse dieser selbst und der gemarterten Mitmenschen er beklagt. Beachtenswert sind ferner die kurzen Bemerkungen über Handfertigkeit, Handarbeit, Sport. Vor allem aber mögen die eindringlichen Ermahnungen des Schulmannes Widerhall in den Elternherzen finden, die Ermahnungen, wachsames Auge zu halten über den Verkehr der Kinder, ihre Unterhaltung und die Lektüre, besonders auch die ihnen gelieheue Unterhaltungslektüre, und die Vergnügungssucht zu bekämpfen. Tatsächlich ist die Schule machtlos, wenn die Eltern den Söhnen die Mittel zu Kommersen usw. selbst gewähren. Mit welchen Schwierigkeiten heutzutage die Schule zu kämpfen hat, davon zeugt die Klage des Direktors, daß Eltern aus falscher Liebe zu ihren Kindern sich selbst zu Unwahrheiten gegenüber der Schule verleiten lassen. Darum erhebt er ernst seine Stimme gegen die Schwäche der Eltern und gibt seinen Rat, empfiehlt aber auch, zeitig den Rat des Arztes einzuholen bei auffälliger Gleichgültigkeit oder Erschlaffung des Sohnes. Aus jedem Worte des Erziehers klingt der Ton herzlicher, aufrichtiger Liebe zur Jugend, und des ehrlichen Willens, Hand in Hand mit den Eltern die Jugend zu „charakterfesten deutschen Männern" voll Treu, Glauben und tiefem Pflichtgefühl zu erziehen. Die wissenschaftliche Beilage ist verfaßt von Professor Mettlich über eine altfranzösische Verslehre.

❑ **Städtische Oberrealschule.** Dem Jahresberichte der hiesigen städtischen Oberrealschule i. E. für das Schuljahr 1910 entnehmen wir folgende statistische Angaben: Das verflossene Schuljahr zählte insgesamt 371 Schüler im Durchschnittsalter von 11 bis 18 Jahren. Davon waren am 1. Februar 1911 dem religiösen Bekenntnisse nach 251 katholisch, 86 evangelisch und 7 jüdisch. 342 waren Preußen, 2 waren Ausländer. Aus der Stadt besuchten 308 Schüler die Anstalt, von außerhalb 36 Schüler. Die Zahl der Klassen betrug 10. Die Schlußprüfung bestanden Ostern 1911 17 Schüler.

⊙ **Der Ballon Münster, der am Donnerstag abend 7¼ Uhr mit fast direktem Nordwind aufgestiegen war, hat bei der** mondhellen Nacht eine schöne Fahrt gemacht. Der Wind drehte sich jedoch im Laufe der Nacht erheblich nach Osten, so daß der Ballon von seiner südlichen Route erheblich abwich und nach Westen getrieben wurde. Die Fahrt ging von Münster aus über Ascheberg, Südkirchen, Dortmund und das Industrierevier auf Cöln zu. Hier wurde der Rhein zum ersten mal überflogen. Bei Liblar bekam der Ballon ganz entgegengesetzte Windrichtung und er trieb wieder auf das diesseitige Rheinufer bis nach Troisdorf an der Sieg. Auf diesem Teil der Fahrt standen die Luftschiffer lange Zeit in geringer Höhe über der Wahner Heide, in der sie ungefähr 30 balzende Birkhähne beobachten konnten. Bei Troisdorf bekam der Ballon wieder seine ursprüngliche südwestliche Richtung und bei Bonn ging es zum dritten mal über den Rhein. Die sehr glatte Landung erfolgte schließlich morgens gegen 8½ Uhr bei Godesberg bei windstillem Wetter. Die Füllung des Ballons reichte noch für eine Reihe von Fesselaufstiegen, an denen Oberleutnant Hopfz eine Reihe Personen, die sich an der Landungsstelle eingefunden hatten, teilnehmen lassen konnte.

‡ **Zur Schau der Osterfeuer** pflegen am Ostersonntagnachmittag Hunderte, ja Tausende von Städtern hinauszuziehen, um besonders von nahegelegenen Höhen aus das durch Jahrtausende alte Überlieferung lieb gewordene Schauspiel zu beobachten. In den letzten Jahren war besonders Altenberge das Ziel der meisten Spaziergänger, und tatsächlich genießt man von der Höhe zwischen den beiden Windmühlen eine umfassende Aussicht auf die allenthalben in der Ebene, in den Baumbergen und auf dem Osning aufflammenden Feuer. Auch die münsterische Ortsgruppe des Baumberge-Vereins ist länger als 10 Jahre regelmäßig nach Altenberge gewandert. Zur Abwechselung will sie aber in diesem Jahre nach Havixbeck fahren, um vom Westerather Berge aus, auf dem sich der Longinusturm erhebt, den Anblick zu genießen. Hier hat die Nottulner Ortsgruppe einen mächtigen Holzstoß errichtet, um den sich die Schaulustigen sammeln werden. Die Abfahrt nach Havixbeck erfolgt am besten mit dem Sonderzuge um 3 Uhr. Ob man vom Bahnhofe Havixbeck aus gleich nach Gerdes gehen wird, um dem Konzerte beizuwohnen, oder ob man zuerst einen Spaziergang über die Höhen machen wird, wird sich nach der Meinung der Teilnehmer entscheiden. Zur Rückfahrt kann entweder der Sonderzug 7,57 Uhr oder der fahrplanmäßige Zug 10,17 Uhr benutzt werden.

+ **Zentralverband christlicher Holzarbeiter Deutschlands.** Man schreibt uns: Der Zentralverband christlicher Holzarbeiter Deutschlands, der neben einer bedeutenden Stärkung seines Gesamtvermögens auch eine ganz erhebliche Mitgliederzunahme zu verzeichnen hat, war im Laufe dieses Frühjahres an einer Reihe größerer Lohnbewegungen beteiligt, die seinen Mitgliedern beachtenswerte Erfolge bezüglich Ausgestaltung und Verbesserung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse brachten. In 17 größeren Städten wurden durch Abschluß von Tarifverträgen Arbeitszeitverkürzungen bis zu 3 Stunden pro Woche, sowie Lohnerhöhungen von 6 bis 7 Pfg. pro Stunde erzielt. Diese Zugeständnisse sind in langwierigen Vertragsverhandlungen ohne Störung des gewerblichen Friedens erreicht worden. Als weiteres Glied in der Reihe der Vertragsabschlüsse wird demnächst auch Münster folgen. In den Tarifverhandlungen, die im Laufe der letzten Wochen stattfanden, ist zwar zurzeit ein Stillstand eingetreten; jedoch sind die Unterhandlungen nicht gescheitert, wie bereits irrtümlich berichtet wurde, sondern es besteht begründete Hoffnung, daß nach Überwindung noch bestehender Schwierigkeiten auch für Münster ein Tarifvertrag abgeschlossen wird, der die Interessen beider Teile berücksichtigt, ohne daß es zu Differenzen ernster Natur kommen wird. An dieser Stelle verweisen wir noch gleichzeitig auf die am Ostermontag bei Pape stattfindende Mitgliederversammlung mit wichtiger Tagesordnung, um deren Besuch dringend gebeten wird.

△ **Kleine Nachrichten.** Einem Unterassistenten aus Sudmühle wurde Karfreitagmittag sein neues Fahrrad, das er vor ein Geschäft am Servatiitor gestellt hatte, gestohlen. An dem Rade befanden sich zwei Pakete. In dem einen war ein Paar neue Schuhe, in dem andern Stoff zu einem Anzuge enthalten. — Von einem Radfahrer überfahren wurde gestern mittag auf der Bogenstraße ein jüngeres Mädchen. Die Betroffene mußte von der Unfallstelle fortgetragen werden. — Ein Zusammenstoß zwischen einem Radfahrer und einem Automobil ereignete sich gestern nachmittag an der Ecke Wilhelm- und Schulstraße dadurch, daß das Automobil zu scharf die Ecke nahm und zu spät Signal gab. Der Radfahrer erlitt erhebliche Verletzungen an den Beinen. Das Rad wurde vollständig zertrümmert.

Von der Straßenbahn.

Mit dem heutigen Tage tritt der Sommerfahrplan in Kraft. Es verkehren die ersten und letzten durchgehenden Wagen:

Gelbe Linie ab Schützenhof 6,48 morg., 10,48 abends (ab 11,00 und 11,10 abends nach Bahnhof-Hafen), ab Schiffahrterdamm 6,47 morg., 10,41 abends (ab 10,52, 11,01 und 11,11 nach Bahnhof-Hafen), ab Servatiiplatz nach Schiffahrterdamm 6,33, 6,45, 6,57 morg., nach Schützenhof 6,53, 6,45.

Rote Linie ab Hafen 6,24 morg. erster, 10,24 abends letzter; ab Grevenerstraße 6,49 erster, 11,09 letzter; ab Bahnhof (nach Grevenerstraße) 10,42, 10,54 abends.

Grüne Linie ab Servatii-Platz 6,30 morg. erster, 11,09 abends letzter, ab Wolbeckerstraße Ende 6,37 morg. erster, 11,17 abends letzter.

Aus den Provinzen.

Selm, 13. April. (Ertappte Diebe.) In der Nacht zum 10. d. Mts. wurde bei dem Pächter Bernh. Reher zu Selm, Bauerschaft Westerfelde, eingebrochen und zwei wertvolle Schafe entwendet. Die Täter hatten die Schafe nach einer etwa 20 Schritt entfernten Scheune geschleppt, hier geschlachtet und unter Zurücklassung von Fell und Eingeweide das Fleisch mitgenommen. Die am andern Morgen sofort aufgenommene Verfolgung hatte Erfolg. Eine Spur zeigte nach Ottmarsbocholt. Dort angestellte Ermittelungen ergaben denn auch die auffällige Abwesenheit zweier in Frage kommenden Personen. Beide sollten sich nach Münster begeben haben. Die telephonisch benachrichtigte Polizei in Münster kam noch gerade zur rechten Zeit, um ein halbes Schaf zu beschlagnahmen und den Täter festzunehmen. (Lüdingh. Ztg.)

△ **Coesfeld**, 14. April. (Stadtverordnetensitzung.) In der Stadtverordnetensitzung am Mittwoch kam ein Gesuch um Kanalisierung der Kupferstraße zur Sprache, das von fast allen Anwohnern der Straße unterzeichnet war. Das Gesuch wurde hauptsächlich damit begründet, daß bei Tau- und Regenwetter das Wasser keinen genügenden Abfluß habe, so daß die Straße oft vollständig unter Wasser stehe. Besonders spreche noch für die Kanalisierung der Straße der Umstand, daß die Kupferstraße nach Fertigstellung der Wiesenstraße der Hauptverkehrsweg zum Bahnhof sei. Übrigens sei auch schon vor zwei Jahren auf ein diesbezügliches Gesuch die Notwendigkeit der Kanalisierung vom Stadtverordneten-Kollegium anerkannt worden. Ein weiteres Gesuch um Kanalisierung lag vor von den Anwohnern der Mühlenstraße, der oberen Viehstraße und der oberen Neustraße, die ebenfalls im wesentlichen mit den oben angeführten Gründen gestützt waren. Im Anschluß hieran betonte Bürgermeister Lübbemeyer die dringende Notwendigkeit einer Kanalisierung der Münsterstraße, und der Kellerstraße, welcher Ansicht sich Stadtverordneter Küper anschloß, schon mit Rücksicht auf die in der Kellerstraße gelegenen Schulen. Er beantragte denn auch, zunächst die Kanalisierung der Keller- und Kupferstraße ins Auge zu fassen. Stadtverordneter Dr. Wolters hielt es für zweckmäßiger, aus den Sparkassenüberschüssen einen Fonds zu bilden, um später das Gesamtprojekt durchführen zu können und eine teilweise Kanalisation noch nicht vorzunehmen. Herr Kehl und ebenso Herr Messing sprachen sich jedoch für die teilweise Kanalisation aus, zumal der Stadt in den nächsten Jahren die Mittel zur Durchführung der vollständigen Kanalisation fehlten. Nachdem zunächst beschlossen worden war, Kostenanschläge ausarbeiten zu lassen für die Kanalisation von sämtlichen Straßen, die ein Gesuch darum eingereicht hatten, wurde ein Antrag der Herren Küper und Justizrat Elkinghaus, die Kupfer- und Letterstraße noch in diesem Jahre zu kanalisieren, ebenfalls angenommen. — Ferner wurde u. a. noch ein Gesuch des Kreisschulinspektors um Gewährung eines Zuschusses von 40 Mark für einen demnächst hier stattfindenden Zeichenkursus, an dem fast alle Lehrpersonen des Kreises Coesfeld teilnahmen, einstimmig genehmigt.

❑ **Rheine**, 15. April. (Musikverein.) Der vor einigen Monaten hier gegründete Musikverein, der die Aufführung größerer klassischer Musikwerke sich als Aufgabe gestellt hat, wird am 30. April mit Haydns „Jahreszeiten" zum ersten Male an die Öffentlichkeit treten. Der Verein steht unter der Leitung des Herrn Karl Hasse, Dirigenten des Musikvereins und des Lehrergesangvereins in Osnabrück, und umfaßt einen gemischten Chor von 120 Mitgliedern. Um den Genuß des wirkungsvollen Oratoriums weitesten Kreisen zu ermöglichen, werden zu der am 29. April stattfindenden Generalprobe Karten zu niedrigen Preisen ausgegeben. Den orchestralen Teil wird die gesamte Kapelle des 13. Infanterie-Regimentes in Münster ausführen. Für die Übernahme der Soli sind Frau Neugebauer-Navoth aus Hamburg-Altona, die Herren Seydel aus Hannover und Rudolf Gmeiner aus Berlin gewonnen, denen allen ein hoher künstlerischer Ruf vorausgeht. Das Konzert bedeutet für Rheine ein Ereignis und wird ohne Zweifel auch aus der Umgegend viele Zuhörer herbeiziehen.

△ **Hamm**, 15. April. (Drahtb.) Auf dem evangelischen Friedhofe in Röhlinghausen wurde gestern abend 10 Uhr die Näherin K. in schwer verletztem Zustande aufgefunden. Sie wurde von Strolchen überfallen und nach heftiger Gegenwehr eines Betrages von 130 Mark beraubt. Die Überfallene liegt in bedenklichem Zustande im Krankenhaus.

+ **Varel**, 14. April. (Unglücksfall.) In der Nähe von Varel wurden zwei Knaben im Alter von 9 und 14 Jahren beim Spielen in einer Sandgrube von herabstürzenden Sandmassen verschüttet und getötet.

○ **Aus dem Oldenburgischen**, 14. April. (Verschiedenes.) Zwei sog. „Jäger" hatten im Großherzoglichen Forst Upjever während der Schonzeit eine Ricke in Drahtschlingen gefangen. Dafür erhielt jeder 5 Monate Gefängnis. — Der oldenburgische Fiskus verkaufte für 10 000 Mark Moorländereien an einen Lehrer aus Norden, der sich ansiedeln will, um zu kultivieren. — Durch den Frost sind zwei Ziegeleien rund 200 000 Steine und Dachziegel, vernichtet worden.

Vermischtes.

* **Berlin**, 14. April. Heute morgen wurde der Eisenbahnschaffner Konrad Vorsser aus Rummelsburg auf dem Schlesischen Bahnhof ohne jede Veranlassung von dem geisteskranken ungarischen Lederarbeiter Mecker durch einen Messerstich in den Hals schwer verletzt. Der Täter wurde verhaftet und in ein Irrenhaus gebracht.

* **Halle** (Saale), 14. April. (Amtliche Meldung.) Heute vormittag fuhren auf dem Personenbahnhof in Halle die beiden Ablösemaschinen des Schnellzuges 6 auf den im Nebengeleise haltenden Personenzug 204, der von dem Schnellzuge 6 überholt werden sollte, leicht auf. Ein Zugbediensteter und fünf Reisende wurden unerheblich verletzt und konnten ihre Reise fortsetzen. Betriebsstörungen und Materialschaden sind nicht entstanden. Der Unfall ist anscheinend auf Unachtsamkeit des Lokomotivpersonals zurückzuführen.

* **Magdeburg** (Kreis Köthen), 13. April. Auf eigenartige Weise kam hier die 61 Jahre alte Ehefrau des Maurers Franz Kindermann ums Leben. Sie wurde, mit dem Kopf in einem Wasserfasse steckend, von ihren Angehörigen tot auf dem Hofe gefunden. Die alte Frau ist, als sie auf den Heuboden steigen wollte, mit der Leiter umgestürzt und kopfüber in das danebenstehende Wasserfaß gefallen, wo sie, weil niemand auf dem Gehöfte weilte, elend ertrinken mußte.

* **Wien**, 14. April. Der Neuen Freien Presse wird aus Budapest gemeldet, daß in der Gemeinde Vizsár im Komitat Somogy heute vormittag ein Feuer ausbrach, welches durch den herrschenden Sturm begünstigt, alsbald sehr große Dimensionen annahm. Im Laufe des Vormittags wurden 20 Gebäude eingeäschert. Mehrere Kinder kamen in den brennenden Häusern ums Leben. Das Feuer verbreitete sich immer weiter und bald stand die ganze Ortschaft in Flammen. Die eingeleitete Löschaktion hatte wegen des herrschenden Sturmes gar keinen Erfolg.

△ **Rom**, 15. April. **(Drahtb.)** Nach einer amtlichen Feststellung beträgt die Zahl der bei der Erdbebenkatastrophe in Messina umgekommenen Personen 317 000.

* ⊙ **Ein Brief Amundsens.** Eine letzte Botschaft des norwegischen Polarfahrers Amundsen, der nun von Madeira aus direkt die Fahrt in die südliche Polarregion angetreten hat, wird in norwegischen Zeitungen veröffentlicht. Der Brief ist in Madeira aufgegeben und an ein Mitglied des Komitees gerichtet, das die Finanzierung von Amundsens Expedition betrieben hat. „Sie hätten es eigentlich schon längst erfahren sollen," so schreibt der Polarfahrer, „doch ich konnte mich nicht entschließen, Ihnen schon vorher Mitteilungen zu machen. Ich habe den Entschluß ganz allein gefaßt und muß auch die Verantwortung tragen: die „Fram" geht direkt von Madeira in die antarktischen Regionen und wird an der Seite der Engländer an dem Wettkampf um den Südpol teilnehmen. Der ganze Plan ist in der Stille ausgearbeitet und wohl durchdacht, so daß ich alle Hoffnung auf einen günstigen Erfolg habe. Ich beabsichtige mit neun Gefährten zu landen. Die „Fram" wird dann in den Atlantischen Ozean zurückkehren und ozeanographische Beobachtungen vornehmen. Im Jahre 1912 wird das Schiff uns wieder aufnehmen. Wir werden uns dann nach Neuseeland wenden und von dort telegraphisch Bericht über die Erfolge unserer Bemühungen geben. Von Neuseeland geht die Reise dann nach San Franzisko. Bitte, übermitteln Sie den anderen Mitgliedern des Komitees meine herzlichsten Grüße und meine Entschuldigungen dafür, daß ich unabhängig von ihnen diesen Entschluß gefaßt habe. Wir haben Proviant für zwei Jahre und viel Arbeit vor uns. Ich schicke Ihnen meinen letzten Gruß und warmen Dank für alles, was Sie für mich getan haben. Ich will alles, was nur in meinen Kräften steht, tun, um Sie zu beschämen." Dieser plötzliche Entschluß Amundsens, die geplante Expedition in die nördlichen Eisregionen aufzugeben und den Bug seines Schiffes statt nach Norden nach Süden zu richten, macht begreifliches Aufsehen, und man wird mit Spannung erwarten, ob es dem kühnen und vielbewährten norwegischen Forscher gelingen wird, der britischen Expedition des Kapitäns Scott im Kampfe um den Südpol zuvorzukommen.

* **Die Duplizität der Ereignisse**, die im täglichen Leben häufig zu beobachten ist, tritt auch bei außergewöhnlichen, an sich seltenen Fällen äußerst oft in die Erscheinung. Wir berichteten vor einigen Tagen aus Anröchte, daß dort ein Knecht beim Zudecken eines hohen Kamins durch Kohlengase schwer verletzt und ein Arbeiter, der ihn retten wollte, getötet wurde. Ein fast gleicher Vorfall, der aber zum Glück kein Menschenleben forderte, ereignete sich in der Nacht zum Mittwoch auf dem Grundstück der Bolleschen Meierei, Alt-Moabit 98/100. Dort waren der Obermonteur Hartung und der Heizer Bindewald zur Befestigung einer Wetterfahne auf einen 45 Meter hohen Dampfschornstein von innen aus gestiegen. Durch die Hitze und den Staub wurde der durch die Anstrengung des Besteigens ermattete Obermonteur H., als er oben ankam, unwohl. Er lag auf dem oberen Rande des Schornsteins und wurde dort von dem Heizer B. festgehalten. Zum Glück wurde die bedrohliche Lage der beiden Leute von unten aus bemerkt. Man alarmierte sofort die Feuerwehr, die unter der Leitung des Branddirektors Reichel herbeieilte. Zwei Feuermänner kletterten mit einem langen Tau und einer Rolle in den Schornstein hinauf. Die Rolle wurde oben befestigt und dann der Obermonteur an dem Tau herabgelassen. Glücklich kam er unten an, wo er gelabt wurde und sich bald wieder erholte. Der Heizer B. stieg mit Hilfe der beiden Feuermänner langsam herunter.

Luftschiffahrt.

Ein Unfall des Luftschiffes Deutschland.

Düsseldorf, 14. April. Beim Herausziehen des Luftschiffes Deutschland aus der Ballonhalle auf der Golzheimer Heide zu seiner ersten Passagierfahrt heute nachmittag um 4 Uhr ist das Luftschiff mit dem hinteren Teile den Seitenwänden der Ballonhalle zu nahe gekommen. Hierbei wurde einer der hinteren Propeller stark beschädigt, die Ballonhülle an dieser Stelle eingedrückt und mehrere Ballonetts zerstört, aus denen das Gas ausströmte. Der rechte Teil der hinteren Seitensteuerung hängt zerfetzt am Ballon herunter. Das Luftschiff wurde wieder in die Halle zurückgebracht. Anscheinend ist der Unfall darauf zurückzuführen, daß beim Herausziehen der vordere Teil des Luftschiffes zu früh nach rechts gedreht wurde, während das Luftschiff sich noch zum größten Teil in der Halle befand. Der „Köln. Zeitung" wird über den Unfall gemeldet:

Tausende Personen waren heute nachmittag bei dem herrlichen Wetter zur Golzheimer Heide gewandert, um der ersten Passagierfahrt der Deutschland zuzusehen. Alle Bedingungen für eine glückliche Fahrt waren gegeben: herrliches klares Wetter und ein schwacher Nordwest von vielleicht drei bis vier Sekundenmeter. Die Passagiere, neun an der Zahl, hatten in der Kabine Platz genommen, das Ausbalancieren des Luftschiffes war beendet und gegen 4 Uhr ertönte das Kommando: Luftschiff voraus, die Mannschaft an den Seilen, je 25 Mann an der Spitze und am Heck des Schiffes marschieren los, und unter dem Jubel der zahlreichen Zuschauermenge schiebt sich der Riesenleib aus dem Dunkel der Halle langsam in das helle Sonnenlicht. Bald ist das Luftschiff zur Hälfte draußen, plötzlich ertönen Warnungsrufe, erschreckt sieht man, daß das Schiff nicht mehr gerade aus der Halle gezogen wird, es zieht sich nach rechts hinüber, und nun sitzt es in der Hallenöffnung fest. Eine oder auch zwei Minuten mag das Luftschiff festgeklemmt sein, wer vermag das zu sagen; nun ein Ächzen und Stöhnen, bis der Ballon geknickt ist. Der hintere rechte Propeller, die Ballonhülle ist zerrissen und der darunter liegende Ballonet zerstört, das entweichende Gas läßt die Fetzen der Hülle sich leicht bewegen. An der linken Seite ist die hintere Seitensteuerung zerstört. Langsam wird das Luftschiff in die Halle zurückgezogen und die Passagiere verlassen die Kabine.

Das Publikum steht diesem Unglück zuerst fassungslos gegenüber, erschreckt fragt man sich, wie war das denn möglich. Der Wind kann's ja nicht gewesen sein, denn es ist ja fast windstill, der Wind war es nicht; ist doch auch das Luftschiff beim Herausholen gegen etwaige Winde durch eine lange Schutzwand gedeckt. Die Schuld scheint bei der Mannschaft zu liegen, die das Schiff aus der Halle zog. Die vordere Abteilung der Leute hat die Richtung nicht innegehalten — denn anders ist das Unglück nicht zu erklären — sie schwenkte zu früh nach rechts und verursachte so, daß das Luftschiff mit seiner hinteren Hälfte in der Halle quer stecken blieb. Der Schaden ist an sich nicht sehr groß, denn an eine Demontierung des Schiffes ist nicht zu denken. An dem Unglücke ist nach Ansicht von Fachleuten übrigens auch die geringe Breite der Düsseldorfer Halle nicht ganz schuldlos. Das Luftschiff füllt die Halle fast ganz aus, es bleibt nur ein verhältnismäßig geringer Spielraum, so daß es immer schwierig bleiben wird, das Luftschiff aus der Halle, namentlich bei widrigen Winden herauszubringen.

Dr. Eckener, der Leiter der Passagierfahrten des Luftschiffes Deutschland, teilt zu dem Unfall mit: Beim Herausbringen des Luftschiffes Deutschland stieß es mit dem hinteren Propeller an der Steuerbordseite und dem Seitensteuer an der Backbordseite gegen die Ecken der Halle. Propeller und Steuer wurden erheblich beschädigt, so daß dieselben ausgewechselt werden müssen. Wegen der Ersatzteile ist nach Friedrichshafen telegraphiert worden; doch dürfte es mehrere Tage in Anspruch nehmen, bis die Ersatzteile angelangt und anmontiert sind. Grund des Anstoßes liegt darin, daß die Leute ein Kommando mißverstanden und nach der falschen Seite einen Zug auf das Luftschiff ausgeübt haben.

Die Nachricht von dem Unfall wird in Münster mit um so größerem Bedauern aufgenommen werden, als der Besuch Münsters, der für Ostermontag vorgesehen war, jetzt wieder um einige Tage verschoben werden muß.

❑ **Osnabrück**, 14. April. Der Ballon „Osnabrück", der am Donnerstag abend um 7½ Uhr hier unter Führung des Herrn Förster aufgestiegen war, ist nach schöner Fahrt in südlicher Richtung durch den sich drehenden Wind über einen Teil Frankreichs und Belgiens, wo eine Zwischenlandung erfolgte, heute in der Nähe von Cöln gegen 12 Uhr mittags glatt gelandet.

Cöln, 14. April. Heute morgen sollte von dem Exerzierplatze am Aachener Tor aus ein Freiballon aufsteigen. Als bereits alles zur Fahrt fertig war, erschien ein Polizeikommissar und erklärte, daß es verboten sei, über Festungsstädte mit einem Ballon zu fliegen. Infolgedessen dürfe der Aufstieg nicht stattfinden. Der Führer des Ballons telephonierte nun zum Gouvernement, das den Bescheid gab, der Aufstieg sei verboten. Daraufhin legte sich aber das Publikum für die Fahrer ins Zeug und es gelang trotzdem der Aufstieg.

Darmstadt, 14. April. Heute abend schlug der Einjährig-Freiwillige Reichardt auf einer Euler-Flugmaschine (Militärtyp) den deutschen Höhenrekord mit einem Passagier, der bisher 430 Meter betrug, und stellte mit 510 Meter einen neuen Höhenrekord mit einem Passagier auf. Ein amtlicher Zeitnehmer des deutschen Luftschifferverbandes saß als Passagier im Aeroplan. Für die Höhenmessung wurden 2 Höhenmesser benutzt, welche übereinstimmend die Höhe von 510 Meter anzeigten.

△ **Mühlhausen i. E.**, 15. April. **(Drahtb.)** Bei einem Überlandflug durch Elsaß legte der Ingenieur Bruno Büchner die 42 Klm. lange Strecke von Mühlhausen nach Kolmar in 22 Minuten auf einem Aviatik-Doppeldecker zurück. Auf dem Exerzierplatze in Kolmar unternahm Büchner mit dem Kommandanten der 39. Division an Bord einen Paradeflug.

△ **Paris**, 15. April. **(Drahtb.)** Aus Lorient wird gemeldet: Der in Freiburg i. Br. aufgestiegene Ballon „Freiburg" landete bei St. Grave in der Nähe von St. Rendon, nachdem er eine Strecke von 1000 Klm. in 22 Stunden zurückgelegt hatte. In der Gondel befanden sich Univ.-Prof. Liebermann als Führer, Professor Karl Gauß und stud. Wilh. Bember als Begleiter. Nach Hinterlegung ihrer Papiere wurden die Flieger auf freien Fuß gesetzt.

Drei Aviatiker verunglückt.

Chevereuse (Depart. Seine et Oise), 14. April. Bei Coignières ist heute gegen Abend der Schiffsleutnant Byasson bei einem Fluge abgestürzt und tödlich verunglückt.

Wie weiter gemeldet wird, ereignete sich der Unfall bei einem Überlandfluge, den Leutnant Byassou auf seinem Eindecker unternahm. Der Apparat überschlug sich in der Luft. Der Flieger stürzte auf die Erde und war sofort tot.

Reims, 15. April. **(Drahtb.)** Der Flieger de l'Ange ist infolge einer zu scharfen Wendung mit seinem Eindecker aus einer Höhe von 100 Metern abgestürzt. Er wurde an Kopf, Brust und Beinen schwer verletzt.

Ein zweiter ebenfalls schwerer Unglücksfall ereignete sich auf dem Flugfelde von Bethény. Der Flieger Pierre Louis stürzte ebenfalls mit seinem Flugzeuge ab und erlitt schwere Verletzungen.

Letzte Nachrichten.

Achilleion, 13. April. Der Kaiser und die Kaiserin begaben sich mit der Prinzessin Viktoria Luise heute nachmittag an Bord der Jacht „Viktoria and Albert", wo sie den Tee bei der Königin Mutter von England einnahmen. Bei den Ausgrabungen in der Nähe von Gariza wurden ferner gefunden der rechte Arm der Gorgo von der Schulter bis zum Ellenbogen, ein Bruchstück eines Unterschenkels der Gorgo und ein Löwenleib mit zwei Tatzen.

Paris, 14. April. In der Kammer wurde heute über die Interpellationen betreffend die Wiedereinstellung der entlassenen Eisenbahnangestellten beraten. Pourquery de Boisserin (Soz. Radik.) forderte von der Regierung, daß sie Schritte tue, daß die Gesellschaften endlich diese Eisenbahnbediensteten wieder einstellen, die der Sabotage nicht schuldig sind. Aldy (geeinigter Soz.) führte aus, es handle sich bei den Entlassungen um überlegte Vergeltungsmaßregeln der Gesellschaften, die namentlich Mitglieder der Syndikatsorganisationen betroffen hätten. Prevêt (geeinigter Soz.) erkannte die guten Absichten der Regierung an. Man müsse aber von ihr mehr Energie den Gesellschaften gegenüber verlangen.

Marseille, 14. April. Zwischen ausständigen Erdarbeitern und der Polizei kam es zu einem Zusammenstoß, wobei mehrere Personen, darunter ein Polizeibeamter, verwundet und 30 Personen verhaftet wurden.

Nantes, 14. April. An 200 ausständige Arbeiter der dem sozialistisch-radikalen Deputierten Berchot gehörigen Steinbrüche in Roche Ballue zogen mit ihren Weibern und Kindern vor das Direktionsgebäude, plünderten die Kanzlei des Direktors und richteten an den Maschinen der Steinbrüche große Zerstörungen an. Zur Wiederherstellung der Ruhe werden Truppen nach Roche Ballue entsandt.

Saloniki, 14. April. Der türkische Militärattachee, Enver Bey, ist hier eingetroffen.

Washington, 13. April. Der amerikanische Botschafter in Berlin, Hill, ist zurückgetreten. Präsident Taft hat das Rücktrittsgesuch angenommen.

Botschafter Hill erinnert in seinem an den Präsidenten gerichteten Abschiedsgesuch daran, daß er bereits beim Amtsantritt desselben seine Absicht, zurückzutreten, ausgesprochen habe, jedoch auf den persönlichen Wunsch Tafts auf seinem Posten verblieben sei. Nachdem nunmehr die Hälfte der Amtsperiode Tafts verstrichen sei, scheine es ihm angemessen, dem Präsidenten, dem er die ihm erwiesene Wertschätzung auf das dankbarste anerkenne, sein Gesuch um Verabschiedung am 1. 7. einzuhändigen. Es sei ihm eine große Freude gewesen, seinem Lande auf einem ehrenvollen, verantwortlichen Posten zu dienen. In seinem Antwortschreiben erwidert Präsident Taft, nur höchst ungern willfahre er dem Gesuche des Botschafters, ihn von seinem Posten zu entbinden, den er in einer Weise ausgefüllt habe, die er, der Präsident, wertschätze, sowohl was die Tätigkeit des Botschafters betreffe, als au



Verlegte mein Geschäft
nach
Rothenburg 17
(früh. Finkenstädt-Brensing).
Bernh. Tormann.
Musikalien - Handlung,
Pianoforte-Magazin.

Jeder lobt gegen a*
Gicht
Zwersteg's Kastaniengeist
zu haben à Flasche **Mk. 1,60** in den Apotheken in Münster: **Löwen-Apotheke,** Rothenburg.
Destillat a. Blüten 30% und Früchten 10% d. wild. Kastanien. Alkoholgehalt 60%.

Berlin, Bülowstr. 4, Stark's
Einjähr.-, Priman.-
Abitur.- Vorbereit.-Anstalt,
a. Damen. Staatl. konz. Progr. Ber. Vorz. Empf. d. hochw. Geistlichk. a*

Schlüterbrot,
reines Roggenbrot, wohlschmeckend und lange frischbleibend, in allen Stadtteilen frei Haus. Das Brot zu 60 Pfg. liefert
Bäckerei Union,
Hammerstr. 12. Telef. 419.

Schreibmaschine und Geldschrank
zu kaufen gesucht. Angebote mit Angabe über Preis, Alter, Zustand u. O P 3380 an die Geschäftsstelle. *

Landwirte und Gewerbetreibende!
Empfehle
neue liegende Motore,
erstkl. Fabrikat, zu staunend billigen Preisen.
Anfrag. unter G G 3342 bef. die Geschäftsstelle ds. Bl. *

Anker
Fahrräder
Nähmaschinen


Erstklassige Fabrikate, überall erhältlich
Anker-Werke A.-G. Bielefeld28
vorm. Hengstenberg & Co.
Wo nicht vertreten, Vertreter gesucht.


Großes Lager
in nur selbstverfertigten Wagen, wie
Halbverdecks Sommerwagen, Jagdwagen, Gigs, Dogkarts,
— Reparaturen in eigener Werkstatt. — ll*
Heinrich Röer, Wagenbauer,
Mauritzstraße 7—8. Mauritzstraße 7—8.

Im Gebrauch sparsam
Dalli-
Seifenpulver
In der Wirkung wunderbar

Bilder-Einrahmungs-Geschäft **L. Fernholz** Atelier für Kunstmalerei
Kunsthandlung,
Rothenburg 25/26 Münster i. W. Rothenburg 25/26.
Renovieren alter Oelgemälde. — Antiquitäten-Ankauf.

Oster-Freude r3a
Oster-**Eier**-Farben
Ia. russische **Waldhasen** und sibirische **weisse Hasen** Stück nur **Mk. 2.00** mit Fell.
gratis
Eier-Grosshandlung
Fernruf 1445 Ludgeristr. 84
Vollfrische **Trinkeier** **20, 18, 17, 16** Stück **Mk. 1.00.**
Keine Preiserhöhung

Tonbild-Theater
Ludgeristrasse.
U. a. **Bekehrt!**
Brillantes Offiziersdrama. Meisterwerk der heimischen Filmkunst.
Kinderschönheits-Konkurrenz.
I. **Unsere kleinen Lieblinge.** II. **Die kleinen Gegner der Kinematographie.**
Unbedingt sehenswert,
Klavierspiel und Liebe. Humoreske.
Der Katzenbraten. Eine urtolle Geschichte.
Der neueste Weltschlager:
Das gefährliche Alter.
Ungemein spannend! Glänzend dargestellt!
Spieldauer 1 Stunde.
Ausserdem:
Brillantes Oster-Programm!
Prinzipal-Theater
u. a.:
Der Abgrund.
Wunderbares Drama aus dem amerikanischen Westen.
Tragische Schicksale eines zivilisierten Indianers.
Neu! Hier noch nie gesehen! **Neu!**
Zwei alte Knaben.
Prächtige holländische Humoreske.
Der Sohn des Banditen.
u. a. m. Packendes Liebes-Drama. u. a. m.

Schulkinderplage.
Kopfläuse
mit Brut, vernichtet radikal
Kopfgeist Pediculus
nach Dr. Bayer
geruch- und farblos, reinigt die Kopfhaut von Schuppen, befördert den Haarwuchs, verhütet Zuzug von Ungeziefer.
Flasche 50 Pfg.
„Flüssige Parasitenseife" für Hunde und Haustiere, Flasche 75 Pfg., (fl*
„Suderal" gegen Fuß- u. Achselschweiß, Flasche 50 Pfg.,
„Suderalstreupulver" gegen Fuß- und Achselschweiß, sowie Wundsein, Dose 30 Pfg.,
„Oto", Wanzentot, Flasche 0,50 und 1.— Mk.,
„Oto", Wanzentot-Pulver, Paket 30 Pfg.,
zu haben in der **Adler-Drogerie** C. H. Poetter, Hammerstr. 31, **Aegidii-Drogerie** Gottfried Mainz, Weselerstr. 27, **Drogerie** H. Bischof, Wolbeckerstr. 65, **Central-Drogerie** Th. Koch, Michaelisplatz 2, **Hansa-Drogerie** Carl Heitmich, Hansaring, **Hohenzollern-Drogerie** A. P. Müller, Steinfurterstr. 13, **Kreuz-Drogerie** Cl. Sasse, Kanalstr. 30, **Drogerie** L. Lahm, Am Kiepenkerl, **Mohren-Drogerie** A. & F. Hausmann, Ludgeristr. 26/27, Spiekerhof 6, **Reform-Drogerie** Fr. Marquard, Rotenburg, **Germania-Drogerie** Arthur Schmolling, gegenüb. d. Kreuzkirche, **Schwanen-Drogerie** Ferd. Meyhöfener, Rotenburg, **Westfalia-Drogerie** Clem. Schumacher, Ludgeristr. 69, **Servatii-Drogerie** Otto Krumbein, am Servatii-Platz. **St. Mauritz:** **Drogerie** Jos. Jack, Apotheker, Warendorferstr. u. Dodostr.-Ecke.

Alfa-Laval
Separatoren
waren, sind und bleiben
die besten.
Höchste Auszeichnung. Grand prix Weltausstellung Brüssel.
Über eine Million verkauft.
Über 100 000 alte Centrifugen eingetauscht.
Haben Sie eine Centrifuge, mit der Sie nicht zufrieden sind, **dann fort damit,** je eher desto besser, wir nehmen solche zu hohem Preise in Zahlung.
— Hauptniederlage: —
Gebr. Schultz
Münster i. W. a*

Hiesiges
Rauchfleisch
zum Rohessen, vom besten Mastochsenfleisch, ohne Fett u. Knochen, sehnenfrei, Kluftstücke von 3—12 Pfd., zart im Geschmack, leicht verdaulich, daher für Magenkranke und Genesende ein vorzügliches Nahrungsmittel, frischgeräuchert Pfd. 1,30 Mk. Verpackung frei.
B. Hagedorn,
Münster,
Aegidii- u. Schützenstr.-Ecke.

Ich beschaffe
rasch und verschwiegen
Käufer u. Teilhaber.
Stets vorgemerkt über 3000 kapitalkräftige Reflektanten für Geschäfte, Fabriken, Güter, Gewerbe, Grundstücke jeder Art. Abschlüsse, schon innerhalb 3 Tagen erzielt. Meine Bedingungen sind die denkbar besten. Verlangen Sie kostenfreien Besuch zwecks Rücksprache. a*
E. Kommen Nachf.,
Köln a. Rh. 1, Kreuzgasse 8, auch Dresden, Leipzig, Hannover.

Vollständige
Kontoreinrichtungen
Schreibtische usw.
Schreibmaschinen,
Rechenmaschinen,
Kopiermaschinen,
Vervielfältigungs-Apparate.
M. Löwenstein,
Münster i. W.
— Fernsprecher 174, —
Cigarren,
größere Partie, rein Übersee, Blatt-Einlage, 100 St. Mk. 4, nur so lange Vorrat reicht. An solvente Beamte und Private, nach gegen Ziel 3 Monate. Off. unter S S 389 an die Exp. 10e

Neocithin
Nerven-Nahrung
ist das einzigartige **Lecithin-Nervennährmittel** empfohlen durch Aerzte u. Professoren. Belehr. Broschüre in Apothek. u. Drogerien, sonst gratis nebst Geschmacksprobe v. Neocithin G.m.b.H., Berlin SW. 61. Man achte aber auf die blauweissen Packungen mit dem Nero-Kopf.
Preise: 100 250 500 g
Tablett. 2.85 6.50 12.— M.
Tablett. 1.50 M., Neocithin-Kolapast. 1 M., Potenzial-Neocithin-Tabletten (15% Lecithin) 3 M.
Haupt-Depot und Versand nach auswärts: **Servatii-Drogerie, Otto Krumbein,** Münster i. W., Salzstrasse 35, am Servatii-Platz.

Berechtigte Landwirtschaftsschule zu Tüdinghausen.
Beginn des Schuljahres: Donnerstag, d. 27. April, **Aufnahmeprüfung:** Mittwoch, den 26. April. **Fremde Sprache:** Französisch. Auskunft durch den Direktor **Dr. Kleinsorge.** r*

Servietten, Tischtücher, Tee-Gedecke,
Haus-, Bett- und Leibwäsche.
Hermann Vahle
Drubbel Nr. 3, Fernspr. 505.
Weisswaren-, Leinen-, Wäsche-, Betten- u. Aussteuer-Geschäft.
Spezialität:
Braut-Ausstattungen, Baby-Ausstattungen.
Streng reell. Billigste Preise.
Muster u. Auswahlsendungen bereitwilligst.
Bettfedern und Daunen.
Lager fertiger Betten.

Anerkannt sehr leistungsfähig ist die Weltfirma
Gebrüder Rauh,
Gräfrath bei Solingen,
Stahlwarenfabrik und Versandhaus I. Ranges.
Versand direkt an Private.
Nachstehende Waren versenden wir **30 Tage zur Probe!**

Wetterhäuschen Nr. 7009
genannt „Der Wetterprophet"

Ungef. 20 cm hoch u. 13 cm breit.
prophezeit das Wetter 24 bis 48 Stunden im voraus und ist ein **reiz. Schmuck f. jedes Zimmer.** Sehr hübsche Ausführung mit farbigem Flimmer, vorzüglich gut gearbeit., in Klötzchen-Imitation, mit Thermometer, Hirschkopf und Starkasten, **Gesetzl. gesch. Nur bei uns zu haben!**
Garantie für tadellos. Funktionieren!
Gebrauchsanweisung bei jedem Stück.
Preis per Stück **nur 95 Pfg.** Unter 2 Stück werden nicht abgegeben.
Porto für 2—10 Stück nur **60** Pfg.


Nr. 582½ Damen-Schere
aus bestem Stahl, tadellos schneidend, fein vernickelt und vergoldet, 15½ cm lang, per Stück nur Mk. **1.10.**

Versand unter Nachnahme oder gegen Vorauszahlung des Betrages.
Garantieschein: Nicht gefallende Waren tauschen wir bereitwilligst um od. zahlen den Betrag zurück.



Wir bitten genau auf unsere Firma und Fabrikmarke zu achten.
Eingetragene Fabrik Marke
Umsonst und portofrei versenden wir auf Wunsch an jedermann unsern grossen illustrierten **Pracht-Katalog,** welcher ca. 10 000 Gegenstände aller Warengattungen in grösster Auswahl enthält. Warenlager im Werte von ca. ½ Million Mark. Der Weltruf unserer Firma bürgt dafür, dass nur elegante, gediegene und preiswürdige Ware zum Versand kommt. Tausende Anerkennungsschreiben loben die Güte und Qualität unserer Waren.
Bei Sammel-Aufträgen Extravergünstigungen.

Die
Münsterische Bank
Filiale der Osnabrücker Bank
Kapital und Reserven Mk. 18,300,000
Königstrasse Nr. 18
erledigt sämtliche das Bankfach betreffenden Geschäfte unter günstigen Bedingungen.

Heméra-Flechtenmittel
Patentamtl. geschützt.
Vorzügliches Vorbeugungsmittel gegen alle Unreinheiten der Haut, wie **Flechten** etc. Specificum **gegen Hautjucken.**
Probat! Bewährt! Unschädlich!
pr. Tube 1 Mk. pr. Tube 1 Mk.
Bestandt. (Sap. picis. moll.)
Alleinvertrieb:
Schwanen-Drogerie **Ferd. Meyhöfener,** Apoth., ll*
Münster i. W., Rothenburg 39—40.

Bad Sooden Werra
Grösstes Inhalatorium Deutschlands
Radioactiv.
Sooden-Werra Pastillen in den Apotheken
heilt:
Beschwerden der Atmungsorgane, Herzleiden, Blutarmut, Frauenkrankheiten, Rheumatismus, Gicht, Skrofulose, Rachitis.
Nadel- und Laubwald in unmittelbarer Nähe
Auch als Ruhesitz vorzüglich geeignet!
Auskunft und Badeschrift durch die Filialen Rudolf Mosse und die Badeverwaltung 62.


Bad Lippspringe
Aelteste und bewährteste Heilquelle bei Erkrankungen der Lungen und Atmungsorgane
Frequenz fortgesetzt steigend, 1910: 8800 Kurgäste ohne Passanten. Reizmilderndes Klima. Grosser, herrlicher Park. Sämtliche medizinischen Bäder. Inhalatorien neuester Systeme. Liegehallen. **Wasserversand jederzeit.**
Pensionshotel Kurhaus
Vorne rustes Haus, mässige Preise, vorzügliche Verpflegung. Elektr. Licht, Wasserleitung, Liegehallen. **Prosp. frei.** Jede Ausk. d. d. **Administration der Arminiusquelle.**
Arminiusquelle
am Teutoburger Wald.

Offeriere zur Saatzeit
sämtliche Sorten **Saathafer,** zwei- u. vierreihige **Saatgerste, Sommerweizen, Buchweizen, Wicken, Pferdebohnen, Felderbsen, Seradella, Ackerspörgel, Riesenspörgel,** nachgebauten u. **Original Eckendorfer Runkelsamen,** sowie alle vorkommenden **Klee-, Gras-, Wald-Blumen- und Gartensämereien.**
Mischungen für Wiesen und Dauerweiden unter fachmännischer Zusammenstellung nach Angabe der Bodenart unter Garantie für Reinheit und Keimkraft.
Man verlange bemusterte Offerte!
Hermann Dieckmann
Getreide-, Mehl-, Futter-, Düngemittel- und
en gros Samenhandlung en detail
Münster i. W., Hafenstraße 15.
Telephon 228. r*

Unfehlbar sicher verschwinden in einigen Minuten spurlos
alle Hühneraugen,
dazu **schmerz-, gefahrlos** und **ohne zu schneiden,** nach Gebrauch meiner Pflaster. Sehr oft genügt **ein** Pflaster, um ein Hühnerauge **vollständig** zu entfernen. 12 Pflaster 90 Pfg., weniger 10 Pfg. pro Stück. Zusendung beträgt nur 10 Pfg. Zu haben in Münster i. W. Alter Fischmarkt 4/5 bei **Heinr. Esch.**

Lichtspielhaus
Salzstraße 25. Salzstraße 25.
Samstag und folgende Tage, nachmittags von 2—8 Uhr
Familien-Vorstellungen.
Kinder haben Zutritt in Begleitung Erwachsener.
Von abends 8 Uhr ab
Große Gala-Vorstellungen mit erweitertem Programm.
Alles Nähere die Programme. w3a

Zur **Konfirmation** empfehle **schwarze Kleiderstoffe** in jeder Preislage.
Werner Hüsing, Roggenmarkt 4.

Neuerscheinungen sind eingereiht.
Theissingsche Leihbibliothek.

Am Karfreitag nachmittag auf dem Wege von Münster den Max Klemens-Kanal entlang nach **Kinderhaus** u. **Nienberge**
schwarz samtnen Damengürtel
mit Bronceschloß a3a
verloren.
Gegen Belohnung abzugeben in der Geschäftsst. Michaelisplatz 9.

Grosse Einkaufsvorteile bietet
Teppich-Spezialhaus
Emil Lefèvre
Berlin SO. Seit 1882 nur
Oranienstr. 158
Riesen-Teppich-Lager
aller Grössen u. Qualitäten
Sofa-Grösse à 5, 10, 15—40 M.
Salon-Grösse à 15, 20, 30—150 M.
Saal-Grösse à 45, 60, 75—800 M.
Gardinen :: Portieren :: Möbelstoffe
Tischdecken :: Steppdecken usw.
Spezial-Katalog
mit ca. 650 Abbildungen **gratis u. franko**

Göricke
Kein anderes Fahrrad der Welt hat die Riesenleistung aufzuweisen
101 km 623 m in 1 Stunde.
Bestes Fahrrad für **Sport** und Geschäftszwecke.


Vertreter für **Ostbevern** und **Umgegend**
C. Schwegmann,
Ostbevern. a6c

Patente
aller Länder besorgt und **verwertet** auf Grund 15jähriger Erfahrung. **F. Milius,** a* Patent-Ingenieur, Dortmund Johannesstr. 14. Fernspr. 3771

» Für Pferdehaare « *
und Metalle zahlt stets
— höchste Preise —
Weinberg, Sonnenstraße 80.

Ueberall zu haben. Preis 50 Pfg.

Glättolin
glättet rauhen Kragenrand
Dr. Max Lehmann & Co., Berlin SW. 47/140.

Bürger-Sodalität
Die Beerdigung der **Ehefrau Daniel Cloer** findet statt am Sonntag, den 16. April, nachmittags ¼4 Uhr, vom Sterbehause Kellermannstraße 25 aus.

Zur **Kommunion** empfehle **weisse Kleiderstoffe** in jeder Preislage.
Werner Hüsing, Roggenmarkt 4.

Althoff Für das Osterfest!



Neue Herren-Krawatten.

Breite Selbstbinder,	Panama, weiss, grosse Form .	48 Pfg.
Breite Selbstbinder,	Rips, weiss, gute Qualität	48 Pfg.
Breite Selbstbinder,	uni und gemustert, moderne Dessins, schwere Qualitäten, grosse Formen 190, 150, 125, 95,	75 Pfg.
Regattes,	breite moderne Formen, uni und gemustert, aparte Dessins 190, 150, 125, 95, 75,	48 Pfg.
Diplomaten,	neue Formen, uni und gemustert . 125, 95, 75,	48 Pfg.

Serviteurs und Kragen etc.

Farbige Garnituren	(Serviteur und Manschetten) aus prima Perkal und Zephir, aparte Dessins 165, 140, 125, 95,	75 Pfg.
Weisse Serviteurs,	glatt und mit Falten, grosse und kleine Fassons. . 150, 125, 95, 75, 55,	30 Pfg.
Herren-Kragen,	Steh- und Steh-Umlegekragen, moderne Fassons, prima Qualitäten 70, 60, 50,	45 Pfg.
Herren-Manschetten,	1 und 2 Knopf, gute Qualitäten 90, 75, 60,	55 Pfg.
Herren-Hosenträger	aus solidem Gummi, prima Verarbeitung . 325 bis	65 Pfg.

Farbige Herren-Oberhemden.

Farbige Oberhemden,	uni Rumpf mit gemustertem Einsatz und Manschetten .	295 Pfg.
Farbige Oberhemden,	Zephir, waschecht, aparte Dessins, gestreift . . .	395 Pfg.
Farbige Oberhemden,	Perkal, prima Qualität, hochaparte Dessins . .	475 Pfg.

Herren-Handschuhe.

Zwirn,	gute Qualität mit seidener Aufnaht und Druckknopf . . Paar	60 Pfg.
Dänisch,	imit., prima Qualität, mit gleichfarbigem Vorstoss, seidener Aufnaht und Steinnuß-Druckknopf . . . . Paar	95 Pfg.
Durchbrochen,	prima Qualität, mit Druckknopf . . . Paar	115 Pfg.
Flor,	prima Qualität mit seidener Aufnaht und Druckknopf . . Paar	125 Pfg.
Glacé,	nur erprobte, solide Qualitäten, in allen Farben . . 325, 250,	200 Pfg.



Wir liefern

Nahtlose Mannesmann-Gasröhren

in allen Dimensionen von ¹/₈ Zoll an aufwärts.

Lager an allen Plätzen.

Mannesmannröhren-Werke Düsseldorf.



Nervtöten, Zahnziehen, Plomben.

C. Bröcker's Zahn-Atelier

Inh. **J. Klugmann,**
Münster i. W., Ludgeristr. 114.
Sprechstunden v. 9—6 Uhr.

Wohne jetzt Alterssteinweg 28, II.

Frau M. Kruse.
Zahnatelier.

Patent-Bureau Joh. Schröder, gegenüber d. Clemenskirche, Münster i. W.

Verreist
bis Dienstag, d. 18. April.
Dr. Schwarz,
Kinderarzt,
Klosterstraße 18.

Schwarte
St. Mauritz.
An beiden
Osterfeiertagen,
nachm. 3½ Uhr: a2a
Großes
Militär-Konzert.
Direktion: O. Krüger.
Am Ostermontag: **Tanz.**
Herren 75 Pfg. Damen frei.

Kaffee-Restaurant
August Güthmann
(van Evers),
am ersten Ostertag
Großes Osterfeuer.

Betten
liefert
unter Garantie für Güte
Clemens Hardensett,
Rothenburg 49
(Centralhof gegenüber). II°

Wir liefern

Ohlendorff's Peru-Guano

„Füllhornmarke"

ergibt **höchste Erträge** an geschmackhaften und gehaltreichen Kartoffeln. r°

Prima echten Ohlendorff'schen Peru-Guano

„Füllhornmarke"

liefert

Westfälische Central-Genossenschaft Münster I. Westf. r°

---

ixi

Pflanzenbutter (Margarine) ersetzt die teure Kuhbutter, sie ist naturrein, außerordentlich wohlschmeckend, gesund, bekömmlich und hygienisch völlig einwandfrei, was man von Kuhbutter nicht immer behaupten kann. Man kaufe daher nur die Pflanzenbutter

ixi

---

87. Niederrhein. Musikfest

Düsseldorf

am 4., 5. und 6. Juni 1911
in der städtischen Tonhalle.
Leitung: Professor **Karl Panzner.**

Solisten: **Gertrude Förstel,** Hofopernsängerin, Wien,
Maria Philippi, Basel,
Felix Senius, Kammersänger, Berlin,
Paul Bender, Kammersänger, München,
Professor **Eugène Ysaye,** Brüssel,
Frédéric Lamond, Berlin.
Orgel: F. C. Hempel, Düsseldorf.

Sonntag, 4. Juni:

„Der Messias"

Oratorium von G. F. Händel.
In der Bearbeitung von Joseph Reiter.

Montag, 5. Juni:

Rich. Strauss, Ein Heldenleben. **Mozart,** Violinkonzert. **Brahms,** Rhapsodie für Altsolo und Männerchor. **Beethoven,** Violinkonzert.
Max Reger, 100. Psalm für Chor und Orchester.

Dienstag, 6. Juni:

J. S. Bach: Brandenburger Konzert für Streichorchester Nr. 3 G-dur. **Schubert,** Wanderer-Phantasie f. Klavier. **Brahms,** Zigeunerlieder f. Gesangsquartett u. Klavierbegleitung. **Schumann,** C-dur-Phantasie für Klavier. **Beethoven,** IX. Sinfonie.

Dauerkarten für die 3 Tage: Saal und erste Reihen der I. Galerie 25 M., die übrigen Plätze der I. Galerie 18 M., II. Galerie 12 M. (alles einschl. Steuer und Garderobe).

Bestellungen auf Dauerkarten für den Saal unter Einzahlung des Betrages (für das Ausland zuzüglich 40 Pfg. Porto für jede Dauerkarte) **nur** in der Musikalienhandlung A. Modes, Düsseldorf, Allecestrasse 43. Jede eingehende Bestellung wird mit laufender Nummer versehen. Die Auswahl der bis zum 12. Mai bestellten Plätze findet **genau nach der Reihenfolge der Eingangsnummer** in der städtischen Tonhalle statt

am Freitag, 12. Mai, abends 6 Uhr.

Die einheimischen Besteller wollen sich hierzu persönlich einfinden; für die Auswärtigen und Abwesenden wählt das Komitee. Die Abgabe der Dauerkarten erfolgt sofort gegen Rückgabe der Empfangs-Bescheinigungen, die Versendung nach auswärts in Einschreibebriefen vom 13. Mai ab. Die Auswahl der Galerieplätze kann nach den bei Herrn Modes aufliegenden Plänen sofort erfolgen. **Rücknahme bestellter Karten, sowie Rückzahlung der dafür eingezogenen Beträge ist nicht zulässig**

Wichtig für Hausfrauen

Um die **Rasenbleiche** zu ersetzen, kaufen Sie sich für 15 Pfg. ein Paket „SEIFIX". Die **Wäsche** wird schneeweiß u. leidet nicht im Geringsten. Ein Versuch überzeugt.

Zur Probe



NEU! 50 Stücke auf einmal zugleichm. Apparat

mit Rücksendungsrecht bei Nichtgefallen, also ohne jede Kaufverpflichtung und **ohne Anzahlung** lediglich gegen Monats-Raten von **2 Mark** an liefern wir: **Sprech-Apparate mit Pathé-Platten, Musik-Instrumente** aller Art, **photographische Apparate, Waffen etc.**

Kaufen Sie niemals ohne mehrtägige Probe! Kaufen Sie nur unsere **nadellosen Pathé-Platten.** Alle anderen Platten werden durch den ständigen Nadelwechsel angegriffen u. schließlich völlig zerstört. Lieferung z. Original-Fabrikpreis.

Gratis

und franko senden wir an jedermann unseren illustrierten Katalog mit der Broschüre „Das Unwesen im Plattenhandel." Postkarte genügt.

BIAL & FREUND
Breslau Postfach 219 b.

Verlangen Sie Putzin-
Blechflaschen nur mit ges. gesch.
Spartropf-Einrichtung.



In Flaschen à 10, 15, 30, 50 Pf. u. 1 Mk.
Überall erhältlich.

Lengericher Zement-Aktien
zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisforderung unter R R 775 an die Geschäftsst.

» Kriegshund, «
gelb mit schwarzem Sattel, 2½ Jahr, an Haus u. Kette gew., sehr wachsam, Rattenfänger angenehmer u. schöner Begleithund. Pr. 50 M. Anfrag. unter M M 8828 an die Geschäftsstelle ds. Bl. *

Orient-Stickereien

Decken, Kissen, Shawls etc.
in allen Grössen und vielen Arten preiswert.
Onno Behrends,
Alter Steinweg 8. b°

Städtisches Alumnat in Malmedy.

Für katholische Schüler des Progymnasiums.
Von Untertertia ab Griechisch oder Englisch wahlfrei.

Herrliche, gesunde Gebirgslage mit reicher Gelegenheit für Spaziergänge. Stete Aufsicht; individuelle Erziehung und intensive Anleitung zum Studium. **Kleine Schulklassen.** Haushaltung geführt von Klosterschwestern. Pensionspreis 600 Mk. b(4b

Weitere Auskunft durch den geistlichen Präses **Kallenbach.**



Absolute Sicherheit gegen das Herausfallen des Kindes durch Selbstöffnen oder Nachlässigkeit! Voller Ersatz d. Kinderwagens im Zimmer. Großer Spieltisch in jeder Stellung! Ganz vorzüglich!

Zu benutzen als Liegewagen, als ein- oder zweisitziger Fahrstuhl u. als hoher Stuhl mit reizender Spiel-Vorrichtung und humoristischen Silhouetten! Unzerbrechliches Nachtgeschirr etc. Abnehmbares Polster!

Carl Hochherz,
Rothenburg 2.

Enthaarungs-Pulver Dr. **Kuhn** hat alle guten Eigenschaften tausendfach bewährt. 3.50, 2.50, 1.50 v. **Franz Kuhn,** Kron.-Parf., **Nürnberg.** Hier: **A. & F. Hansemann,** Mohren-Drogerie, Spiekerhof 6. 6177



Christl. Gewerkschaften.

Versammlungen im Laufe der Woche:

Graph. Zentralverband, Heute (Samstag) abend 8½ Uhr bei Stegemann.

Gärtner, Heute (Samstag) abend 8½ Uhr bei Stegemann.

Holzarbeiter, Sonntag mittag 12 Uhr bei Pape.

Schneider, Dienstag abend 8½ Uhr bei Mackenbrock.

Baumberge-Verein.

Ostersonntag, den 16. April:
Fahrt nach Havixbeck
zur Schau der Osterfeuer.
Abf. v. Bahnh. 3 Uhr.

Dortmunder Kind'l.

An beiden Ostertagen:
Frühschoppen-, Nachm.- und
»» Abend-Konzert. ««

An milden Gaben gingen bei uns ein:

Für das St. Josephsheim, Berlin N 58:

N. N.	2,—
Jubiläumsfeier 8./4.	1,50
Sa.	3,50

Für Frater Paulus, Paderborn:

Ungenannt	2,—
N. N.	1,—
N. N.	5,—
N. N.	2,50
N. N.	0,50
Sa.	11,—

Für die kath. Mission in Schanghai:

F. K. Appelhülsen	5,—
N. N. Darfeld	3,—
F. H. Rheine	30,—
C. H. Goch	5,—
B. H. Greven	2,—
J. B. Münster	0,50
M. B. Münster	0,50
A. M. B. Münster	0,50
W. B. Münster	0,50
C. B. Münster	0,50
Ungenannt	2,—
Aus einem Kegelklub	10,—
A. B.	3,—
F. H.	10,—
Ochtrup, Zu Ehren des hl. Joseph	2,—
Ungenannt Mersch	10,—
Zu Ehren d. hl. Paulus	1,50
C. H.	5,—
A. B. Neuenkirchen	10,—
Ungenannt Kpl. Sendenhorst	6,—
Trio	3,—
Ungenannt	1,—
N. N.	3,—
N. N.	0,50
N. N.	10,—
China	1,—
N. N.	10,—
Ungenannt	1,—
Aus Cleve	3,50
Ungenannt	3,—
Ungenannt	2,—
N. N.	10,—
N. N.	20,—
M. S. T. Rheine	3,—
Ungenannt	2,—
M. K.	1,—
Unoenannt	3,—
B. Reckum	10,—
A. B.	5,—
Ungenannt	1,50
N. N. Rheine	18,20
G. B.	1,50
H. N.	3,—
Ungenannt	7,65
Sa.	230,85
früher	808,91
Mk.	1039,76

Weitere Gaben nehmen gern entgegen.
Geschäftsstelle des Münst. Anzeig. u. Volksztg.